

Maurmer Post



Serie: Maurmer Gewerbe in Coronazeiten

«Ich hatte Angst, dass ich mein Restaurant schliessen muss»

Als Ende Dezember alle Restaurants ihre Tore schliessen mussten, betraf dies auch die Wirtschaft zur Trotte in Binz. Wirtin Silvia Schönenberger erzählte der MP, wie sie die Zeit seither erlebt hat und warum sie derzeit wieder offen haben darf für gewisse Gäste.

Wirtin Silvia Schönenberger ist seit bald 25 Jahren mit Leib und Seele die Chefin des Hauses. «Als der erste Lockdown kam, hatte ich einen Schock und keine Ahnung, was nun auf uns zukommt.» Der Papierkrieg sei gewaltig gewesen und sei es immer noch. Am 27. April 2020 habe sie ein Take-away-Angebot gestartet. Und im Sommer seien sie dann fast überrannt worden: «Es war wunderbar und lief gut – viele Gäste kamen und unterstützten uns. Ein schönes Gefühl!»

Zweiter Lockdown

Dann folgte Ende Dezember der zweite Lockdown. Und wieder mussten alle Gaststätten ihren Betrieb zumachen – auch die «Trotte». Da habe sie leicht resigniert, erzählt Schönenberger: «Aber ich habe ja schliesslich eine Verantwortung gegenüber meinen Mitarbeitern! Ich will sie alle behalten. Das hat auch geklappt, denn wenn wir das Restaurant wieder öffnen dürfen, brauche ich mein eingespieltes Team!»

Eigentlich sei sie ein positiv denkender Mensch, erzählt die Wirtin: «Aber



Schwierige Zeiten für die «Trotte»-Wirtin Silvia Schönenberger.

Bild: Stephanie Kamm

als die Kurzarbeitsentschädigung vom Dezember auch Anfang Februar nicht da war, hatte ich ziemlich Angst, dass ich nun auf diese Weise mein Restaurant schliessen muss.» Das Geld kam dann zum Glück Ende Februar.

Ihre Erleichterung ist spürbar. «Es gibt ein paar Rechnungen, die will ich unbedingt bezahlen können – Telefon, Strom und Löhne.» Und wie steht es um die Pacht des Restaurants?

Darauf antwortete Schönenberger glücklich: «Wir haben eine gute Lösung gefunden, dafür bin ich sehr dankbar.»

Kleine Öffnung

Im März eröffnete dann der Kanton den Gaststätten die Möglichkeit, sich als «Betriebskantine» zu registrieren für bestimmte Berufsgruppen und für diese Arbeiter das Restaurant zu öffnen. Gemäss Verordnung sind dies: Gartenbau, Land- und Forstwirtschaft, Hand-

werker, Bau- und Strassenarbeiter, Bauhaupt- und Ausbaugewerbe und Montageservice. Der Arbeitgeber muss seine Arbeiter schriftlich bei der Gastronomie anmelden.

Wirtin Schönenberger wollte sich diese Möglichkeit nicht entgehen lassen und stellte am 11. März einen solchen Antrag. «Das ging rassig! Bereits am Nachmittag erhielt ich das o.k.!» Nach rund zweieinhalb Monaten Schliessung durfte die «Trotte» am Freitag, 12. März, als Betriebskantine wieder öffnen. «Mein Herz ging richtig auf! Als ich dann am Freitagmittag meinen ersten schön dekorierten, warmen Teller einem Gast hinstellte – mir kamen fast die Tränen vor Freude!», erzählt die Wirtin glücklich. «Die Arbeiter sind sehr froh um diese Essensmöglichkeit, es ist für sie ein Bedürfnis.»

Rentiert denn die «Trotte» mit Betriebskantine und Take-away? «Nein, es ist reiner Goodwill für die Arbeiter, dass sie einen feinen Zmittag an der Wärme einnehmen können. Meine Stammgäste sind froh, können sie sich ein Essen holen. Und mit dem eingenommenen Geld kann ich wieder eine Rechnung bezahlen!», sagt Schönenberger. «Ich hoffe, dass wir bald für alle unser Restaurant öffnen dürfen! Ich freue mich schon darauf, wieder unsere lieben Gäste zu sehen!»

Text: Stephanie Kamm

Editorial



Liebe Leserin,
lieber Leser

Die Gemeinde Maur hat auch schon Detektive eingesetzt, um in Verdachtsfällen

Sozialhilfebezüger zu observieren. Für die Bekämpfung von Sozialmissbrauch sei das wichtig, sagt der Leiter Gesellschaft, Ralph Staub (S. 3). Was das wohl für ein beruflicher Alltag ist, wenn man auf professioneller Basis Menschen nachspürt? Sie beim Einkaufen in der Migros Ebmatingen, beim Spaziergang am Greifenseeufer oder beim abendlichen Bier in der Beiz beobachtet? Also ich käme mir komisch vor, jemandem im Halbdunkel wie ein Schatten zu folgen. Ihn zu beobachten und zu fotografieren – stets lauern, in der Hoffnung, einen «Beweis» zu finden für einen vermuteten Tatbestand. Argwohn wird zur Déformation professionnelle. Dabei gehört ja «Detektiv» zu den absoluten Traumberufen für viele Kinder: Spuren lesen, Verfolgung aufnehmen, Abenteuer erleben! Und am Ende kann man die Täter triumphierend der stauenden Polizei übergeben. Interessant, was psychologisch gesehen wohl in diesem Detektiv-Topos steckt. Ein aufklärerischer Drang? Der Wunsch, auf der Seite der Guten zu stehen? Wäre spannend, zu erfahren, was echte Sozialdetektive dazu meinen.

Herzlich, Annette Schär

Impressum

Maurmer Post · Die Zeitung der Gemeinde Maur · Auflage 5400 Exemplare
Erscheint wöchentlich ausser 7.5., 23./30.7., 15.10., 24./31.12.2021
(43 Ausgaben pro Jahr)

Redaktionsschluss:
Jeweils am Samstag 17.00 Uhr

Chefredaktion:
annette.schaer@maurmerpost.ch

Redaktion:
christoph.lehmann@maurmerpost.ch
doerte.welti@maurmerpost.ch
stephanie.kamm@maurmerpost.ch

Kontakt
Redaktion «Maurmer Post»
Postfach
8123 Ebmatingen
redaktion@maurmerpost.ch
Telefon 044 548 27 11

Inserateannahme und -beratung:
Gabi Wüthrich, Stuhlenstrasse 26,
8123 Ebmatingen, Telefon 044 887 71 22
inserate@maurmerpost.ch
Inserateschluss: Freitag 17.00 Uhr

Produktion: A. Schär/ FO-Zürsee, Egg
Druck: FO-Fotorotar, Egg

NEUER LOOK ERWÜNSCHT?

Ich setze Ihre Stylingwünsche professionell um.
Beratung inklusive.
Rufen Sie mich an.



Sharon Freiburghaus

Rellikonstrasse 2, 8124 Maur
Tel. 044 980 28 75, www.coiffeurnehof.ch
Mo–Fr 8–18.30 Uhr, Sa 8–14 Uhr

NEUHOF
COIFFEUR

PROTECT
SICHERHEITSTECHNIK AG

Bruggacherstrasse 24 • 8117 Fällanden • Telefon 044 888 80 08



IHR KOMPETENTER PARTNER FÜR SICHERHEIT
Alarmanlagen und Überwachungssysteme individuell auf Ihre Bedürfnisse angepasst

WWW.PROTECT-SICHERHEITSTECHNIK.CH

Bauhandwerk von einfach bis exklusiv



<< aus Maur >>

Franz Maurer
MALER - GIPSER - TAPEZIERER

Fällandenstrasse 18 | 8124 Maur
Telefon 044 577 17 19
www.franz-maurer.ch



Maurmer Post

Inserateannahme und -beratung:

Gabi Wüthrich
Stuhlenstrasse 26
8123 Ebmatingen
Telefon 044 887 71 22

inserate@maurmerpost.ch

Inserateschluss:
Freitag, 17.00 Uhr



Steuerberatung AG
Rellikonstrasse 11
8124 Maur
Telefon: 044 887 79 53
www.taxconcept.ch

Ihre persönliche Beratung für Steuern und Treuhand in Maur



ASM
Andreas Schnetzer Malergeschäft

Malerarbeiten
Bodenbeläge

SEIT 30 JAHREN QUALITÄT AUS DER GEMEINDE

T 044 980 34 30
www.schnetzer.ch

HAPPY HAUSTIERBETREUUNG

Die liebevolle Rundumbetreuung für Ihr Tier, Haus und Garten...

Rufen Sie an: Telefon: 076 383 02 80
Website: happyhaustierbetreuung.ch

Mitbewohner gesucht!
Temporär und fix, 2 Zimmer frei, ab sofort!

Ca. 16–18 m² mit Fenster
(kleineres Zimmer mit Balkon).
In Ebmatingen, direkt gegenüber der Migros.
Kontakt: 079 904 49 29

Maler Mäder
Maur | Stäfa | Wolhusen

Ein Familienbetrieb, auf den man sich verlassen kann!

Unser Angebot

- Aussen- und Innenrenovierungen
- Renovationen von Alt- und Umbauten
- Farb- und Fachberatungen
- Lehmputze
- Tapezierarbeiten



Malergeschäft Mäder
Thomas Mäder
M 079 420 51 11
info@maeder-maler.ch | www.maeder-maler.ch

MANSER ELEKTROANLAGEN AG

NEUBAUTEN
UMBAUTEN
REPARATUREN

FORCHSTRASSE 197A
8132 EGG
TELEFON 044 984 06 24
NATEL 079 358 83 05
WWW.MANSER-ELEKTRO.CH



Seit über 110 Jahren auf der Höhe!

Fritz Looser Söhne

Kaminfegergeschäft
Dachdeckergeschäft
Steil- und Flachdach

Fehrenstrasse 18, 8032 Zürich

Magazin in 8122 Binz
r.looser@greenmail.ch

Tel. 044 251 49 76
Fax 044 251 49 91
www.loosersoehne.ch

Sozialhilfemissbrauch: Nachgefragt bei Ralph Staub, Leiter Gesellschaft der Gemeindeverwaltung Maur

Maur hat auch schon Sozialdetektive eingesetzt – allerdings nur sehr selten

Detektive, die Sozialhilfebezüger beobachten, um herauszufinden, ob sie unrechtmässig Gelder beziehen – ihr Einsatz ist den Gemeinden nun erlaubt. So hat es das Zürcher Stimmvolk im März entschieden. Wir wollten von Ralph Staub, Leiter der Abteilung Gesellschaft auf der Gemeinde Maur, wissen, wie die Praxis in Maur aussieht und welche Auswirkungen das Gesetz haben wird.

Wenn bei einem Sozialhilfebezüger der Verdacht auf Betrug aufkam, haben einige Gemeinden in der Vergangenheit Sozialdetektive eingesetzt. Dafür fehlte allerdings eine klare rechtliche Grundlage. 2017 entschied der Bezirksrat Zürich, dass der Einsatz von Sozialdetektiven in einem kantonalen Gesetz geregelt werden muss.

Das Resultat der Abstimmung sieht nun einen Mittelweg vor: Die Observation ist wieder möglich, allerdings ohne GPS-Tracking und nur mit vorheriger Genehmigung durch den Bezirksrat.

Ralph Staub, ist der Entscheid des Stimmvolks eine gute Nachricht für Maur?

Grundsätzlich ja. Wir können bald wieder auf begründeten Verdacht hin Observationen durchführen. Im Rahmen der Bekämpfung des Sozialmissbrauchs ist dies für unsere Arbeit wichtig.

Hatte es denn in Vergangenheit solche Einsätze von Detektiven in Maur gegeben?

Ja. Solche Observationen waren aber sehr selten, da sie einen grossen Eingriff in die Privatsphäre darstellen.

Kommen Hinweise zu Verdachtsfällen von externen Stellen oder Leuten oder stossen Sie selber auch in der Verwaltung auf Ungereimtheiten?

Beides. Hinweise durch externe Personen sind jedoch oft mit Vorsicht zu geniessen, denn sie erfolgen häufig anonym, was es uns dann oft verunmöglicht, solchen Verdächtigungen nachzugehen. Wir kriegen aber auch Hinweise, beispielsweise von anderen Ämtern, welchen wir dann nachgehen – ja nachgehen müssen.



Ralph Staub, Leiter Gesellschaft. Bild: Annette Schär

Auf unserer Abteilung stellen wir jedoch auch ab und zu Ungereimtheiten fest oder haben einen Verdacht, wenn beispielsweise ein Sozialhilfebezüger bestimmte Termine nicht mehr wahrnimmt oder etwa plötzlich nicht mehr an einem Programm teilnimmt. Da kommt bei uns natürlich die Frage auf, ob diese Person eventuell einer uns nicht gemeldeten Beschäftigung nachgeht. Mit einer Observation können wir einen solchen Verdacht überprüfen – aber der Verdacht muss schon sehr erhärtet sein, damit wir zu diesem Mittel greifen. Die Hürde ist hoch und wird bei uns als letztes Mittel verstanden, wenn wir mit unseren eigenen Abklärungen nicht mehr weiterkommen.

Zum Beispiel?

Wenn ein Bezüger einer uns nicht gemeldeten Arbeit nachgeht, können wir zum Beispiel über die Sozialversicherungsanstalt prüfen, ob dort allfällige Abgaben registriert sind, und den Missbrauch so nachweisen. Wenn ein Bezüger aber «schwarz» arbeitet, dann bleibt eine Observation oft das letzte uns zur Verfügung stehende Mittel.

Was kommen denn da für Detektive zum Einsatz? Ist ja sicher auch nicht gerade günstig?

Es gibt verschiedene private Detekteien, die professionelle Dienste anbieten. Wir haben da keine bestimmten Präferenzen und können mit verschiedenen Detekteien zusammenarbeiten. Die Kosten sind natürlich hoch, wenn Sie sich vorstellen, dass eine verdächtige Person unter Umständen mehrere Tage lang observiert werden muss, um Beweise für den Sozialmissbrauch zu finden.

Mit dem neuen Gesetz kommt ja die Hürde, dass der Bezirksrat eine Observation zuerst absegnen muss – das kann lange dauern.

Wir sind natürlich gespannt, wie das dann abgewickelt wird. Wir haben hier noch nichts Konkretes gehört. Wir wissen beispielsweise auch noch nicht, was für Dokumente einem solchen Gesuch beigelegt werden müssen. Es steht alles noch ein bisschen in den Sternen. Aber wir hoffen natürlich, dass ein solches Gesuch innerhalb weniger Arbeitstage bearbeitet und beantwortet wird.

GPS-Tracking ist auch nicht erlaubt...

Dies ist insofern ein bisschen schade, als mit GPS-Tracking eine angeordnete Überwachung viel weniger aufwändig und damit günstiger wäre. Die «1:1-Überwachung» hat halt, wie erwähnt, ihren Preis. Aber es ist nun mal so und der Souverän hat gesprochen.

Ganz allgemein: Haben Sie vermehrt Arbeit in der aktuellen Krise?

Wir haben einen leichten Anstieg von Gesuchen zu verzeichnen. Mit einer Welle und einem Anstieg rechnen wir aber auf Ende des Jahres, denn viele abfedernde Programme wie zum Beispiel die Kurzarbeitsentschädigung laufen aktuell ja noch. Wenn diese ausgelaufen sind und Entlassungswellen kommen, dann rechnen wir mit einem Anstieg.

Interview: Christoph Lehmann

Wie fliegt die Einkaufstasche zu mir nach Hause?

Miteinand
für einand

das isch
Maurmer
Läbesqualität



SUCHEN:

Benötigen Sie Unterstützung oder eine hilfreiche Hand?

ANBIETEN:

Möchten Sie gerne eine nachbarschaftliche Dienstleistung anbieten?

Dann werden Sie Mitglied bei uns.

Unsere **Vermittlungsstelle** erstellt die Kontakte.

Vermittlungsstelle Maur

Telefon 079 870 55 16
info@nbh-maur.ch
www.nbh-maur.ch



Nachbarschaftshilfe
Maur

FRÜHLINGSBEGINN – ZEIT FÜR SOMMERREIFEN



Zweifel & Partner

GARAGE PNEUHAUS AG

Forchstrasse 111 CH-8127 Forch-Scheuren

JETZT REIFEN WECHSELN FÜR EIN SICHERES FAHRERLEBNIS

Langsam wird es wärmer – Zeit für den Wechsel auf Sommerreifen. Bei uns werden Sie rasch und unkompliziert bedient.

Wir sind auf allen Marken sowie auf Elektrofahrzeugen geschult.

Buchen Sie jetzt Ihren Termin bequem online: www.zweiwweb.ch oder telefonisch unter 043 366 21 01

Näher bei Ihnen als der Konkurrenz lieb ist:

MEGGA

Immer und überall unser bestes Internet.

Internet | Mobile | Fernsehen | Telefonie
gga.ch

GGAmaur

Genau mit uns.

GARAGE Fällanden
BOSSHARDT

Emotionen pur...

Ihr Subaru-Partner
Garage Bosshardt AG
Schwerzenbachstrasse 41, 8117 Fällanden
Tel: +41 (0)44 806 39 39 • Mail: info@garage-bosshardt.ch

FAHRSCHULE

Auto-Fahrschule
Automat & Handschaltung

Verkehrskunde-Kurse

Motorrad-Kurse
alle Kategorien

MARTIN WUNDERLI
079/443 12 42
wuma.ch

Maur

FDP Maur

Sieben Forderungen im Bereich Verkehr

Die FDP Maur setzt sich im aktuellen Parteiprogramm speziell dafür ein, dass unsere Gemeinde über gute Verkehrsanbindungen an die Zentren verfügt und in den Ortsteilen sinnvolle Verkehrskonzepte bestehen. Der Fokus liegt dabei auf einer hohen Lebensqualität und Sicherheit.

Eine Arbeitsgruppe aus dem Vorstand hat sich in den letzten Monaten intensiv mit dem Thema auseinandergesetzt und den konkreten Handlungsbedarf ermittelt. Unter anderem wurde im August 2020 ein öffentlicher Workshop durchgeführt, an dem viele Einwohner von Maur aktiv mitgemacht und ihre Anliegen platziert haben. Mittlerweile wurden die Ergebnisse daraus verfeinert und die konkreten liberalen Forderungen abgeleitet.

Drei Anliegen beziehen sich auf den öffentlichen Verkehr. Angestrebt werden zusätzliche Servicezeiten der Buslinie 743, Kapazitätserhöhungen der Buslinie 701 sowie eine bessere Anbindung in Richtung Ost/Uster. Zusätzlich fordert die FDP Maur passende Rahmenbedingungen, damit auf öffentlichem Grund Lademöglichkeiten für Elektrofahrzeuge angeboten werden können. Im Bereich Sicherheit wurden das Gebiet Unterdorfstrasse/Kehlhofstrasse in Maur sowie die Kreuzung Chalenstrasse/Zürichstrasse in Ebmatingen als Brennpunkte zwischen dem Langsam- und dem Autoverkehr identifiziert.

Die FDP wünscht, dass die Behörden diese durch geeignete Massnahmen entschärfen. Für den Veloverkehr wurde die mangelhafte Verbindung zwischen dem Ortsteil Maur und der Looren festgehalten, was insbesondere im Hinblick auf den Schulweg und die damit verbundene Verkehrssicherheit für Kinder korrigiert werden muss. Die Partei fordert deshalb, dass der Bau einer Veloverbindung durch den Bereich des Schützenhauses geprüft wird.

Um diesen Anliegen der Ortspartei Nachdruck zu verschaffen, konnten unterdessen bereits erste Gespräche mit Vertretern der Behörden geführt werden. Die FDP hat ihre Positionen auch im jüngsten Verkehrsdialog der ZVV sowie in die aktuelle Revision der Bau- und Zonenordnung von Maur eingebracht.

Die vollständigen Unterlagen zu den Forderungen der FDP Maur sind unter www.fdp-maur.ch verfügbar.

Für die FDP Maur:

Roland Bischofberger und Michael Lienhard

UHC Pfannenstiel

Solidarität leben

Voller Vorfreude und Zuversicht durften wir Anfang September 2020 mit unseren 300 Aktiven und Junioren in die Unihockeysaison starten. Trotz der herausfordernden Zeit konnten wir immer auf unsere wunderbare, lautstarke und unvergleichliche Fangemeinde in der Kirchwies-Halle in Egg zählen. Wir durften angetrieben von Trommelwirbeln mit dem Fanionteam schöne Tore bejubeln, emotionale Siege feiern und gar endlich wieder einmal in den Cup-1/16-Final einziehen.

Doch dann hat swiss unihockey Ende Oktober 2020 entschieden, die Meisterschaft zu unterbrechen und im Januar 2021 definitiv abzubrechen, um so einen Beitrag zur Eindämmung des Virus zu leisten – bekanntlich ist die Gesundheit unser höchstes Gut.

Was uns nun am Herzen liegt, ist Solidarität zu leben und zu zeigen, wie wir dies bereits mit unserer Solidaritätsaktion «Hand-in-Hand» tun durften. All die lokalen Restaurants, die



Sport fördert das Gemeinschaftsgefühl.

Bild: zVg

Metzgereien und Bäckereien, die Coiffeursalons oder die unterschiedlichen Dienstleistungs- und Handwerksbetriebe – alle sind auf unsere Solidarität angewiesen. Denn genau sie sind es, die viele Vereine wie unseren UHC Pfannenstiel unterstützen und mittragen, uns Arbeitsplätze geben und sich lokal engagieren und so einen äusserst wertvollen Beitrag für unsere Region leisten.

Unterstützen wir gemeinsam unser lokales Gewerbe, indem wir heimische Firmen bei unseren Einkäufen und Aufträgen berücksichtigen – leben wir gemeinsam Solidarität.

Egal, wie schwer dieser Weg ist, wir gehen ihn zusammen!

Herzlichen Dank und bis hoffentlich bald wieder in der Kirchwies.

UHC Pfannenstiel

SP Maur

Covid-19 behindert Aktivitäten

Die Angst vor Ansteckungen schränkt uns weiterhin ein und bringt auch die politischen Aktivitäten der SP Maur zum Erlahmen. Zwar treffen wir uns mittels Zoom regelmässig zu Vorstandssitzungen, doch sehnen wir uns geradezu nach einem richtigen Treffen. Auf Ende April hatten wir eine öffentliche Veranstaltung geplant mit Franziska Herren, der Initiantin der Trinkwasserinitiative, die am 13. Juni zur Abstimmung kommen wird. Diese Veranstaltung zur brisanten Initiative war in guter SP-Tradition parteiübergreifend konzipiert. CVP, FDP und GLP hatten bereits positiv reagiert. Doch Corona hat uns in die Knie gezwungen und wir mussten leider absagen. Eine Online-Veranstaltung schien uns keine gute Alternative. Stattdessen werden wir im Mai vor der Migros in Ebmatingen einzeln das Gespräch mit den GemeinbewohnerInnen suchen – selbstverständlich maskiert – und für die Trinkwasserinitiative, für eine Schweiz ohne synthetische Pestizide sowie für das CO₂-Gesetz Kampagne machen.

Besonders leid tut uns die Absage der Trinkwasserveranstaltung auch deshalb, weil sie für unseren mittlerweile 80-jährigen SP-Moderator Urs Abt eine Jubiläumsveranstaltung geworden wäre. Es bleibt zu hoffen, dass sich die Gelegenheit für die eine oder andere Moderation doch noch bieten wird.

Für die SP Maur: Kathrin Cooper

Blick zurück: Maur und das erste Dampfschiff auf dem Greifensee (Teil 2)

«Von solchen Vorschriften war mir nichts bekannt»

Visionäre Maurmer haben vor 130 Jahren mit wenig Kapital die Dampfschiffahrtsgesellschaft gegründet. Sie kauften einen kleinen Dampfer, der ab 1890 auf dem Greifensee verkehrte. Die neue Verbindung sollte in Maur für dringend nötigen Aufschwung sorgen. Zwei Jahre später kenterte jedoch das völlig überladene Schiff – Teil 2.

Schreibt man von einem «Dampfschiffunglück», dann stellt sich der geneigte Leser, die Leserin wohl einen dramatischen Untergang vor: auf offener See, bei rauem Wetter, einem wilden Sturm vielleicht, mit peitschenden Böen, die das Gefährt zum Kentnern brachten. So war es jedoch nicht an diesem 3. April 1892.

Nein, «ein herrlicher Frühlingstag war es», schrieb der «Bote von Uster», «und an diesem göttlichen Tage, wo die ganze Kreatur freudig aufathmet, da durchzittert die Schreckensstunde unsere Gefilde, dass drunten auf dem ruhigen Gewässer des Sees der Ruf des Todes erschallt, kurz, dass das Dampfboot untergegangen ist.»

Das Schiff hatte an jenem Nachmittag noch nicht mal richtig abgelegt – es sank direkt am Steg in Uster. Wie konnte es also dazu kommen, dass vier Todesopfer zu beklagen waren?

38 Passagiere an Bord

Wie wir im ersten Teil (MP vom 26.3.) erfahren haben, hatte sich das Schiff recht schnell mit Passagieren gefüllt: mit den 15 Schützen des Schiessvereins Niederuster, die das Boot für einen Extrakurs bestellt hatten; mit anderen Passagieren; und in der letzten Minute waren noch einige Aktionäre der Dampfschiffahrtsgesellschaft aufgenommen worden.

Total 38 Personen waren nun an Bord: 17 Passagiere sassen auf den Bänken in der Kabine, einer stand dazwischen und begann Munition an die Schützen auszuverteilen. Auf dem Vorderdeck drängten sich 10 Personen, neben Kinderwagen, Munitionskiste und einem Hund. Das Hinterdeck war eigentlich gar nicht für die Aufnahme von Passagieren bestimmt. Dort sassen auf der Werkzeug-

kiste des Maschinisten jedoch drei Leute, vier weitere standen. Jemand hatte sich sogar noch in den Maschinenraum des Heizers gequetscht.

Als die «Delphin» losfahren wollte, bewegte sie sich keinen Zentimeter. Im späteren Verhör konnte sich Steuermann Hotz die Geschehnisse nicht erklären: «Genau kann ich es nicht sagen. Als ich abfahren wollte, gab ich wie gewöhnlich das Commando ab: «Rückwärts!» Trotzdem, dass die Maschine gehörig funktionierte, lief das Schiff weder rückwärts noch vorwärts. Ich lehnte mich über die Brüstung hinaus, um zu sehen, ob das Schiff vielleicht angebunden sei, denn der gleiche Heizer (Wenzel) hatte am Samstagabend schon auch vergessen, das Seil zu lösen.»

Am Seil lag es nicht. Das Schiff musste irgendwo feststecken. Wie Untersuchungen später zeigten, war es auf einem wenige Zentimeter vorliegenden Balken des Stegs aufgesessen. Man hatte diesmal ja auf einer unüblichen Seite des Stegs angelegt.

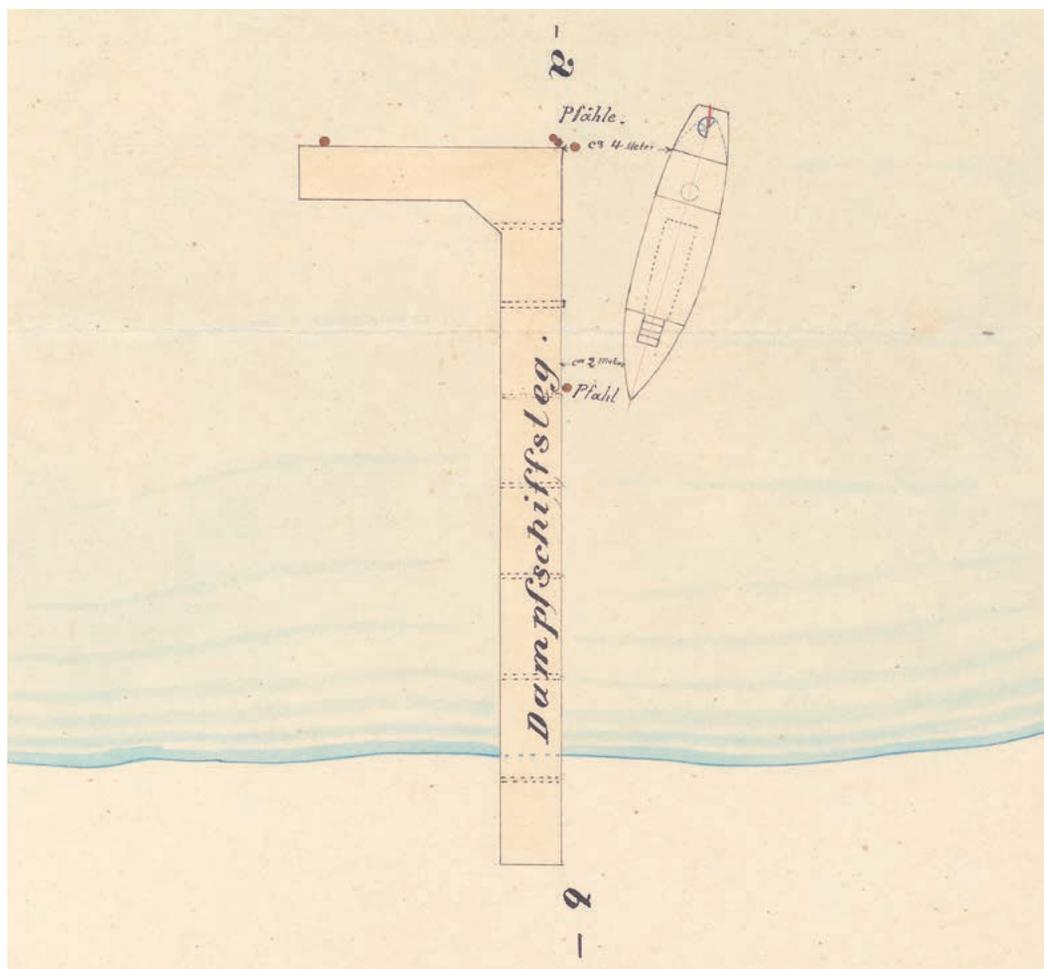
Einige Passagiere halfen vereint, mit Händen und Füssen das Schiff abzustossen. Ein, zwei, drei Mal. Dann gelang es. Unvermittelt löste sich das Boot mit einem heftigen Ruck. Die Leute, die auf den offenen Verdecken standen, verloren das Gleichgewicht und fielen hin. Das Schiff schwankte heftig und neigte sich bedrohlich. Da passierte es: Wasser drang durch zwei offen stehende Kajütenfenster ein. Sofort füllte sich das Innere der Kabine. Und noch ehe die Passagiere dort drin richtig erfasst hatten, was passiert war, reichte ihnen das Wasser bis zur Brust und noch weiter.

Die Leute auf dem Verdeck sprangen zu ihrer Rettung kurzerhand in den See. Wer konnte, paddelte bis zum Steg und klammerte sich an den Pfählen fest, bis Hilfe kam. Denn richtig schwimmen konnten damals nur wenige. Die Passagiere in der Kabine waren aber gefangen im rasch sinkenden Schiff. «In grässlichem Durcheinander wurde da der Kampf um's Leben geführt, wer sich nicht durch die Thüre retten konnte, stürzte sich durch die Fenster ins nasse Element», berichtete der «Bote von Uster». «In Zeit einer Minute versank das Schiff unter furchtbarem Hülfseschrei der sich auf demselben befindenden Personen.»

Manche schlugen in ihren Rettungsbemühungen verzweifelt Scheiben ein und erlitten dabei erhebliche Verwundungen an Händen und Armen.

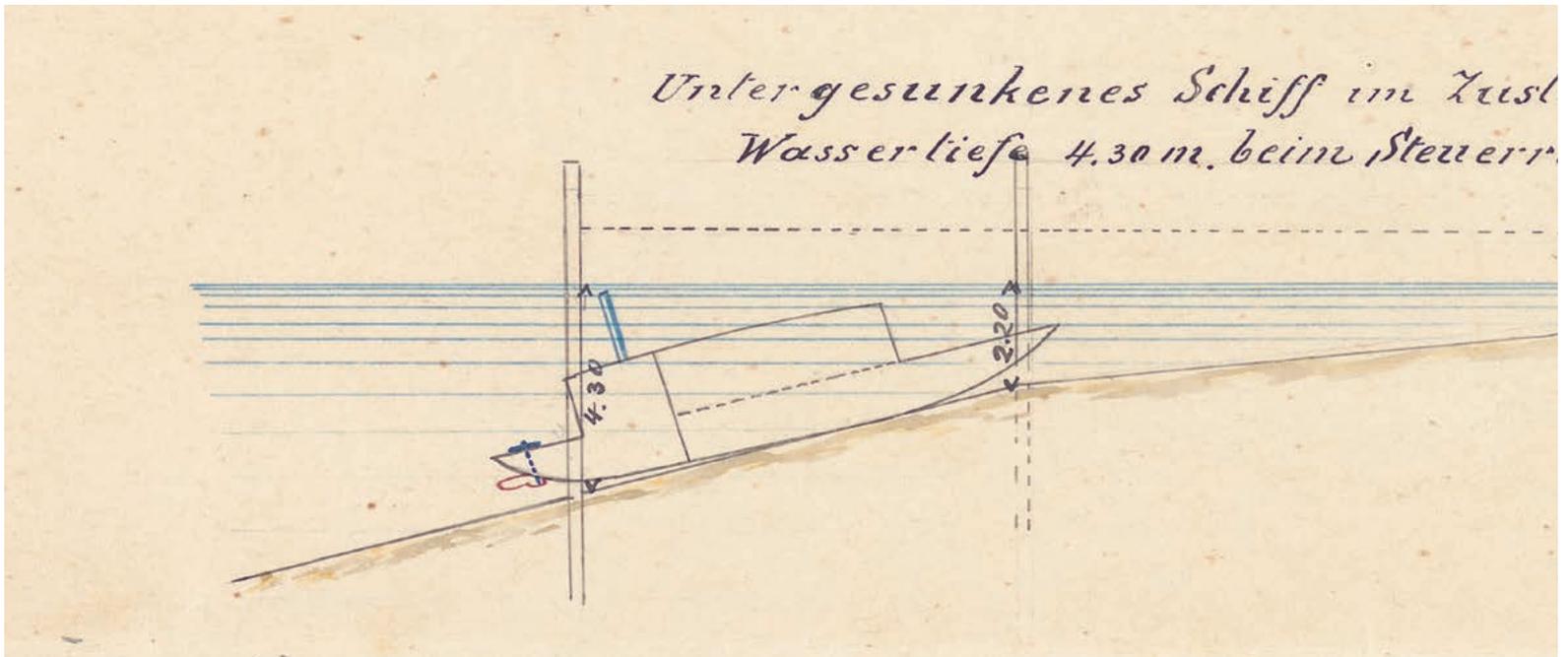
Zwei Hände unter Wasser

«Es war ein furchtbarer Augenblick. Alles sprang ins Wasser hinaus und suchte sich zu retten», gab Heizer Wilhelm Wenzel später zu Protokoll. Er habe sich selbst ebenfalls durch das Maschinenfenster hinausgestürzt. Im Wasser habe er eine Kiste schwimmen sehen. «Ich konnte sie rasch



Unfallskizze von damals: Das Dampfschiff ging gleich neben dem Steg unter.

Bild: Staatsarchiv Zürich



Das Dampfschiff sank auf Grund – Leichen lagen zum Glück keine mehr im Schiff, als es tags darauf geborgen wurde.

Bild: Staatsarchiv Zürich

ergreifen und hielt mich einen Augenblick fest», denn er sei des Schwimmens eben nicht kundig. Wenzel wollte ebenfalls einen der Stegpfosten erreichen, an denen sich bereits ein ganzer Klumpen von Passagieren festhielt – einer am andern angeklammert.

Aber Wenzel kam nicht weit: Unter Wasser packte ihn jemand plötzlich an den Beinen und zog ihn in die Tiefe – bis auf Seegrund. Verzweifelt muss Wenzel um sich geschlagen haben. Wer sich unter Wasser an ihn geklammert hatte, konnte Wenzel nicht ausmachen. «Plötzlich liess er los. Wahrscheinlich ertrank er.»

Wenzel konnte sich selbst nur mit gewaltiger Anstrengung zum Ufer retten.

Beim Steg zogen Helfer derweil zwei Kinder leblos aus dem See. «Nach langem Frottieren der Glieder» konnten sie zum Glück wieder ins Leben zurückgerufen werden.

Beobachter an Land wurden auch Zeuge, wie Landwirt Johannes Landolt, einer der Schützen, im Wasser lange mit dem Tode kämpfte. Laut «Zürcherischer Freitagszeitung» hatte der 32-Jährige noch einer oder zwei Frauen an Land geholfen. Bis zur letzten Erschöpfung. Der «Bote von Uster» schrieb, Landolt habe sich im Wasser «an eine Frau angeklammert, aber während diese letztere hinaufgezogen wurde, versank der Unglückliche in die Tiefe». Da es keine Ruderboote in der Nähe hatte und an Rettungsgeräten mangelte, mussten ihn die Zuschauer untätig seinem traurigen Schicksal überlassen.

Und während sich hier am Steg Uster Dramatisches ereignete, hielt die Dampfschiffahrtsgesellschaft am anderen Seeufer in Maur nichtsahnend ihre Aktionärsversammlung ab...

Ängstliche Ungewissheit

Die Nachricht des gesunkenen Dampfschiffs verbreitete sich in Uster jedoch wie ein Lauffeuer. Von überall sprangen die Leute herbei, auch Frauen und Männer, die wussten, dass Angehörige auf dem Schiff gewesen sein könnten. In banger Sorge rannten sie schnell zum Ufer, um sich zu vergewissern.

Dort lagen auf einer Bank bereits viele aus dem Wasser gefischte Kleidungsstücke. Den ertrunkenen Landolt zog man zwei Stunden später tot aus dem Wasser. Mit ihm Ludwig Vetterli, Fabrikarbeiter, 26 Jahre alt, seit einem Jahr verheiratet und Vater eines Kindes – ebenfalls Mitglied des Schiessvereins. Es sei ein erschütternder Anblick gewesen, so der «Bote von Uster», «der umso weher that, als die Frauen derselben, die in ängstlicher Ungewissheit am Ufer standen, in lauten Jammer ausbrachen, als sie die entsetzliche Wahrheit ansahen.»

Am Sonntagabend war noch unklar, wie viele Personen ertrunken waren. Am Montag wurde schliesslich Fabrikarbeiter Jakob Sommerhalder aufgefunden, ebenfalls einer der Schützen. Er war 40 Jahre alt geworden. Für seine Frau und die zwei Kinder musste es eine lange, schlimme Nacht gewesen sein, bis die befürchtete Nachricht sie tatsächlich erreichte.

«In grässlichem Durcheinander wurde da der Kampf um's Leben geführt.»

Ein Korrespondent der «Zürcherischen Freitagszeitung» wurde Zeuge davon, wie sich vor den Fenstern eines Hauses an der Landstrasse eine Schar Kinder drängte. «Als wir näher zusahen, gewahrten wir in der Stube einige Männer und eine laut jammernde Frau, die um ein Bett herstanden; auf demselben lag der todte Hausvater, der unglückliche Arbeiter Sommerhalder, den man soeben aus dem See gezogen. Ihm war sein Stutzer zum Verderben geworden, die Füsse hatten sich im Gewehrriemen verstrickt und ihm so die Rettung verunmöglicht.» Die Uhr des Ertrunkenen habe exakt 2 Uhr 40 Minuten gezeigt, wusste der «Anzeiger von Uster» zu berichten.

Aber nicht nur die Lokalpresse vermeldete dieses Schiffsunglück – Zeitungen in der ganzen Schweiz schrieben in diesen Tagen vom Untergang des Dampfschiffs auf dem Greifensee. Den Tod gefunden hatten drei Familienväter, worunter zwei Arbeiter in dürftigen Verhältnissen.

Bergung des Schiffs

Der Gemeinderat Uster ordnete noch am Sonntagabend Hebearbeiten an. Das Schiff lag ja gleich neben dem Steg auf Grund, nur wenige Meter unter Wasser, das Kamin ragte bis fast zur Oberfläche. Die Bergung war darum nicht besonders anspruchsvoll. Am Montagmorgen um 8.30 Uhr hatten die mit der Aufgabe betrauten Zimmerleute der Firma Lenzlinger das Schiff bereits gehoben. «Sorgenvoll spähten die Männer, sobald der Oberbau auftauchte, in die Kajüte», berichtete die «Zürcherische Freitagszeitung», «gottlob es war niemand mehr drin!»

Das DS «Delphin» war nur leicht am Bug beschädigt. Um 10 Uhr wurde das Schiff nach Maur befördert, auch um es aus dem Blickfeld der zahlreichen Zuschauer zu schaffen, die sich auch noch am Montag beim Ufer versammelt hatten. Vom Seegrund fischte man die Gewehre der Schützen hinauf. Vermutlich auch wegen der Waffen und Munition wurde die Unglücksstätte für mehrere Tage abgeriegelt und gut bewacht.

Die Gegend war allerdings nicht nur wegen des Schiffuntergangs in Aufregung versetzt. In Hegnau bei Volketswil war am 4. April ein 22-Jähriger mit durchschnittenem Halse «in seinem Blut schwimmend» aufgefunden worden, wie das «St. Galler Volkblatt» vermeldete. Ein Tatverdächtiger konnte ermittelt werden. «Man fand ihn, auf der Winde des Hauses versteckt, mit blutigen Kleidern und Händen», so der «Anzeiger von Uster». Ein Wirtshausstreit in der Nacht zuvor hatte offenbar zum Vorfall geführt. Ob es Mord war und ob der Gefasste wirklich der Täter war, stand noch offen. Aussergewöhnliche Tage waren es also in der Region, die sicherlich viel zu Reden gaben.

Die drei Opfer des Schiffsunglücks wurden dann bereits am Mittwoch beerdigt. Eine grosse Menschenmenge folgte den reich geschmückten Särgen. Der Schiessverein gab mit trauerumflorter Fahne das erste Geleit. Es war laut «Anzeiger von Uster» «ein ernster, ergreifender Moment, der sich in dieser seltenen Totenfeier wohl allen Theilnehmenden kundgab». Pfarrer Bär habe «wieder eine seiner ergreifenden Leichenreden» gehalten, so der «Bote von Uster», «die manches Auge feucht werden liess».

Eine Woche nach dem Unglück gab es noch ein viertes Opfer zu beklagen: Der Schütze Reinhard Demuth, 39 Jahre alt, war an einer Lungenentzündung gestorben, die er sich beim Unglück zugezogen hatte. Der Vater von fünf Kindern war Portier bei der Maschinenfabrik Weber & Cie in Niederuster. Ein braver und besorgter Familienvater. Er sei beim Unglück auch einer der Ersten gewesen, die sich bemüht hatten, die beiden bewussten Kinder aus dem Wasser zu retten und ins Leben zurückzuholen. «In gesellschaftlicher Beziehung war er stets ein willkommener und gern gesehener Sänger und Schütze», ehrte ihn der «Anzeiger von Uster». So forderte das Unglück am Ende vier Tote.

In Zeitungen machte derweil ein Gerücht die Runde: «Wie wir der Tagespresse entnehmen, wurde die Abgeschmacktheit begangen, die Erzkaiserin Eugenie, welcher bekanntlich das verhängnisvolle Schiff seiner Zeit angehörte, um einen freiwilligen Beitrag anzubetteln. Wir hoffen nicht, dass diese Mittheilung auf Wahrheit beruhe.»

Die finanziell darbenende Dampfschiffahrtsgesellschaft hatte sich glücklicherweise für den Fall einer Katastrophe versichert. Die betroffenen Familien erhielten später, im November, gesamt 21 000 Franken zugesprochen.

Ruderboote übernahmen bis auf Weiteres den Schiffsverkehr. So wie in jenen Zeiten, als es noch keine Dampfschiffahrtsgesellschaft gegeben hatte.

Das Schiff: Zu leicht, zu klein!

Die lokalen Zeitungen, die sich noch bei der Inbetriebnahme des DS «Delphin» freudig gezeigt hatten, fanden nun deutliche Worte: Zu Spazierfahrten der Kaiserin von Frankreich sei das Schiff passend gewesen, urteilte die «Zürcherische Freitagszeitung», «weniger aber zur Vermittlung eines regelmässigen und oft recht starken Verkehrs. Die geringste Bewegung der Passagiere versetzte es in bedenkliche Schwankungen und erfahrene Seemannen wunderten sich, dass es nicht schon einmal 'auf hoher See' vom Wind umgeblasen worden war.»

Inwieweit menschliche Verschuldung in Frage stehe, werde die amtliche Untersuchung herausstellen, kommentierte der «Bote von Uster». «Das wollen wir aber sagen, ohne irgend Jemandem der Dampfschiffahrtsgesellschaft nahe treten zu wollen: Das Schiff eignet sich nicht als öffentliches Transportmittel und schmerzhaft ist es, dass dies durch ein so schweres Unglück dokumentiert

werden musste.» Es sei zu leicht, zu klein, ein unbedeutendes Hindernis habe die Katastrophe verursachen können. Die Verwaltung habe gewiss in guten Treuen das Schiff angekauft. Es sei von Experten und vom Schweizer Eisenbahndepartement als seetüchtig anerkannt worden. Allenfalls habe man dabei einen grossen Fehler begangen? Möglich sei auch, dass das Schiff überladen war, «dann fällt die grösste Verantwortung allerdings auf den Steuermann».

Intervention des Bundesrats

Bundesrat Josef Zemp als Chef des Schweizerischen Post- und Eisenbahndepartements sendete eiligst eine Richtigstellung an den «Boten von Uster»: Es sei nicht korrekt, dass der Bund für die Bewilligung und Überwachung von Dampfschiffbetrieben zuständig sei. Das obliege den kantonalen Behörden. Offenbar gab es auch schon damals im noch jungen Staat Unklarheiten im föderalistischen Kompetenzgefüge.

Zemp fügte an, dass sich der Bundesrat noch im Sommer 1891 veranlasst gesehen habe, «die Kantonsregierungen daran zu erinnern, dass, abgesehen von der Postkonzession, die Bewilligung zum Dampfschiffbetrieb und die Überwachung derselben bei den Regierungen der Kantone liege». Wohl deshalb schickte Bern in den Tagen nach dem Schiffsunglück ein mahnendes Telegramm an die Behörden in Zürich, die Ermittlung der Unglücksursache aufzunehmen:

«Wir gestatten uns Sie darauf aufmerksam zu machen, dass es sich ausschliesslich um Kompetenzen der kantonalen Behörden handelt. Für Mitteilung über den Stand der Angelegenheit wären wir dankbar. Administratives Inspectorat der Eisenbahnen.»

Den Zürcher Behörden konnte man aber keine Untätigkeit vorwerfen. Umgehend hatten diese die Arbeit aufgenommen – möglich, dass die dabei an den Tag gelegte Gewissenhaftigkeit auch mit der Mahnung von Bern zusammenhing. Das Statthalteramt Uster führte jedenfalls unzählige Verhöre und verfasste seitenweise handschriftliche Protokolle, die sich heute noch in einem dicken Bündel im Staatsarchiv finden: Einvernahmen mit Verantwortlichen der Schiffahrtsgesellschaft, mit allen Überlebenden über den Hergang des Unglücks, mit Hotz und Wenzel natürlich. Ingenieur King, der einst das Schiff auf 30 Personen konzessioniert hatte, wurde um Untersuchungen und einen erklärenden Bericht zum Unfallhergang gebeten.

Die Schuldfrage

Im Fokus der Untersuchung standen Reinhold Letsch, der Präsident der Dampfschiffahrtsgesellschaft, sowie Hotz als Steuermann an jenem Tag. Warum war das Schiff überfüllt beim Unglück? Wer trägt die Verantwortung?

Letsch stellte sich auf den Standpunkt, dass alle Angestellten über die Vorschriften klar unterrichtet worden seien.

Wurde den Angestellten nicht von Zeit zu Zeit eingeschärft, dass sie ihre Pflichten treu und gewissenhaft erfüllen – und auf die möglichen schweren Folgen bei einer Nachlässigkeit im Dienste aufmerksam gemacht?

Doch und vor der Anstellung wurden sie gehörig instruiert.

Sie wissen, dass in das Schiff nicht mehr als 30 Personen mit Einschluss der Schiffsmannschaft aufgenommen werden dürfen. Wie steht es in dieser Beziehung?

Den Angestellten ist das bekannt; es wurde ihnen nach Empfang einer Verfügung der Polizeidirektion hierüber diese Forderung eröffnet. Der Verwaltung gingen nie Klagen ein, dass das Schiff überlastet werde.

Fand jene Eröffnung auf schriftlichem oder mündlichem Wege statt?

Auf mündlichem.

Letsch erzählte auch, er habe im Jahr zuvor Kapitän Gubler auch schon mal einen Monat freigestellt, weil dieser einmal – in Anwesenheit von Letsch selbst – mehr Leute aufs Boot nehmen wollte als erlaubt. «Ich tadelte das und erklärte, er dürfe durchaus nicht über die vorgeschriebene Zahl hinaus gehen.»

Die Aussage von Letsch, alle Angestellten seien über die Vorschriften informiert gewesen, widersprach allerdings den Angaben von Hotz, der beteuerte, nichts von einer Personenobergrenze gewusst zu haben: «Von solchen Vorschriften wie man mir jetzt sagt, war mir nichts bekannt. Es wurden wiederholt bis auf 40 Passagiere in das Schiff aufgenommen, als ich Maschinist war.»

Wie es tatsächlich war, lässt sich schwerlich sagen. Bei einer Schifffahrtsgesellschaft aber, die wegen Geldmangels ein altes und eher zu kleines Boot ankaufen musste und die auch später chronisch in Finanznöten war, war man sicherlich froh um jeden zahlenden Passagier. So ist es zumindest nicht ganz undenkbar, dass man eine gelegentliche Überfüllung des Schiffs billigte.

Heinrich Gubler, der Kapitän des DS «Delphin», der an jenem Tag ja frei gehabt hatte, gab bei der Einvernahme zu Protokoll, dass er schon gewusst habe, dass eigentlich nur 30 Personen auf dem Schiff erlaubt waren. Meist seien es ohnehin weniger Passagiere gewesen. Man habe aber halt auch schon mehr Leute ins Schiff aufgenommen. Am Sängertag in Maur im Sommer beispielsweise. Oder bei der landwirtschaftlichen Ausstellung im Oktober 1891.

So fragte man Letsch nochmals bei einem zweiten Verhör:

«Ist Ihnen nicht bekannt, dass jene Vorschriften über Belastung des Schiffes u.s.w. vor dem 3. April auch schon übertreten wurden?»

«Nein. Ich hörte mal einmal davon während der landwirtschaftlichen Ausstellung in Uster. Ich begab mich dann selbst an den See hinunter, um mich zu vergewissern, ob wirklich eine Überlastung des Schiffes stattfindet. Das war aber nicht der Fall. Ebenso schaute ich mit dem Fernrohr von dem Schulhause in Aesch aus auf das Schiff und zwar während der Ausstellung sehr oft, aber nie nahm ich wahr,



Reinhold Letsch.

Bild: Museen Maur, AO

dass mehr Personen in Niederuster ausstiegen, als aufgenommen werden dürften», beteuerte Lesch.

Ingenieurs Kings Untersuchung ergab am Ende, dass das Schiff zwar in der Tat überfüllt gewesen war, dass dies allein jedoch nicht Grund für das Unglücks gewesen sei. Mitursächlich sei das Aufsitzen des Boots auf dem Steg. Dies hänge aber mit der Überfüllung nicht kausal zusammen und könne auch keiner Fahrlässigkeit des Schiffspersonals zugeschrieben werden.

Die Verfügung am Ende der Untersuchung konstatierte, die Einvernahmen hätten sich widersprechende Aussagen ergeben. «Die Verwaltung und der in Frage kommende Steuermann-Stellvertreter Hotz behaupten je das Gegenteil und eine Aufklärung ist nicht möglich, da dritte Unbeteiligte hierüber keinen Aufschluss geben können.» So wurde das Verfahren gegen Lesch und Hotz sistiert.

Bei der Dampfschiffahrtsgesellschaft führte dieser Entscheidung wohl für ein erleichtertes Aufatmen. Manche Spannungen mag es gleichwohl noch gegeben haben im Nachgang, etwa bei Präsident Letsch und seinem Angestellten Hotz, die sich mit ihren Aussagen ja beide gegenseitig belastet hatten.

Flucht nach vorn

Das DS «Delphin» wurde im Juni repariert und stabiler gemacht. Wie in der Schifffahrt üblich, bekam es einen neuen Namen: Aus dem «Delphin» wurde nun eine «Möve». Der Kanton erlaubte der Gesellschaft Ende Juni die Wiederaufnahme der Schifffahrt, unter der Bedingung, dass nicht mehr als 30 Personen befördert werden und sämtliche Personen sitzend Platz nehmen. Da die Kabine nur 16 Sitzplätze hatte, hiess das, dass sich abzüglich Schiffspersonal 12 Leute jeweils auf Treppe und Boden des Schiffs setzen

mussten. Im Zug der allgemeinen Überprüfung von Sicherheitsangelegenheiten auf dem Greifensee wurden auch die Ruderboote auf ihre Seetüchtigkeit hin untersucht. Mit dem für die Dampfschiffahrtsgesellschaft wohl nicht unwillkommenen Ergebnis, dass dem Besitzer die weitere Verwendung untersagt werden musste...

Ein Jahr nach dem Unglück versammelten sich einige Betroffene und Angehörige am Ostermontag in Uster zu einem Gedenktag. Die vermeldende Zeitung «Der Bund» hatte für diesen Anlass allerdings recht wenig Verständnis: «Was doch nicht alles gefeiert werden muss!»

«Der Fortbestand des Unternehmens sei namentlich für die Gemeinde Maur von grösster Wichtigkeit.»

Den Passagierzahlen tat das Unglück laut Quellen des Staatsarchivs keinerlei Abbruch (anders als in Jubiläumsschriften der Schifffahrtsgesellschaft dargestellt): Trotz Zwangspause bis zum Juni beförderte das Dampfschiff im Jahr 1892 insgesamt 20 790 Passagiere über den See, in den ersten drei Betriebsmonaten 1893 (soweit die Zahlen bekannt sind) ebenfalls stattliche 5873 Passagiere. Das Defizit lag allerdings höher, im Unglücksjahr betrug es 4747 Franken. Das Geld der Aktiengesellschaft war aufgebraucht. Maur war jedoch auf die Verbindung angewiesen und die Dampfschiffahrtsgesellschaft wollte sich vom Rückschlag nicht unterkriegen lassen. Man bettelte 1893 den Kanton um staatliche Gelder an: «Es sei der Fortbestand des Unternehmens namentlich für die Gemeinde Maur von grösster Wichtigkeit, diese sei zwischen Berge und

See eingeklemmt, ohne alle Industrie in steter Abnahme an Einwohnern und Steuerkapital begriffen, und es könne nur durch Verbesserung der Verkehrsmittel geholfen werden.» Man sei nun am Punkte angelangt, entweder zu liquidieren oder das Aktienkapital zu erhöhen.

Der Zürcher Regierungsrat zeigte sich nach Abwägungen zumindest nicht abgeneigt. Es sei «doch in Berücksichtigung zu ziehen, daß der Personenverkehr während den Betriebsjahren ein bedeutender war, eine möglichst rasche Verbindung der Gemeinde Maur mit dem industriellen Uster namentlich für Arbeiter von grosser Wichtigkeit ist und der Staat bei Straßen- und Eisenbahnbauten, soweit diese möglich wären, sich finanziell beteiligen müsste.» Darum sei es gerechtfertigt, dem Anliegen «eine nicht ganz ablehnende Stellung einzunehmen.»

Die Maurmer entschieden sich – auch notgedrungen – zum mutigen Schritt, zur Flucht nach vorn: Neue Aktien wurden aufgelegt, die Gemeinden schossen wohl zähneknirschend erneut Geld ein. Mit dem frischen Kapital kaufte die Gesellschaft 1895 das nagelneue Dampfschiff «Greif» mit Platz für 40 Personen. Ein stattlicher Dampfer, der in den folgenden Jahren treu seinen Dienst versah. Das DS «Greif» verkehrt sogar heute wieder für Nostalgiefahrten auf dem Greifensee, notabene als ältestes Schraubendampfschiff, welches heute noch in der öffentlichen Personenschiffahrt der Schweiz eingesetzt wird. Bis auf die Forch hinauf hört man gelegentlich das «Tuut» der Schiffspeife, wenn der Dampfer vom Ufer ablegt.

Text: Annette Schär

Einen herzlichen Dank an alle, die bei der Entstehung des Artikels geholfen haben, v.a. an Rolf Müller und Karin Brang für das Transkribieren der alten Kurrentschrift-Dokumente.

Passagiere an Bord des Dampfschiffs

Aktionäre

Heinrich Denzler, Lehrer, Nänikon, *1851
Alfred Morf, Giesser/Präs. Fortbildungsschule, Nänikon, *1853
Walter Fürst, Seminarist, Bassersdorf/Nänikon
Heinrich Bosshard, Gemeinderat, Nänikon, *1845
Emil Graf, Lehrer, Turbenthal/Nänikon, *1868
Ferdinand Fischer, Mechaniker/ Präs. Schulpflege, Nänikon, *1840

Andere Passagiere

Severina Arnitz, Fabrikarbeiterin, Uster, *1866
Sigfried Arnitz, Giesser, Uster, *1863
Zwei Kinder des Ehepaars Arnitz
Frl. Louisa Wunderli, Erlenbach, *1839
Theodor Zucker, Schmied, Niederuster, *1845
Jakob Berchtold, Wirt, Niederuster, *1839
Emil Wild, Landwirt, Maur, *1856
Joh. Jakob Vollenweider, Landwirt, Maur, *1860
Johann Jakob Schlumpf, Milchhändler Zürich/Greifensee, *1856
Johann Bachmann, Dachdecker, Walzingen TG, *1868
Heinrich Reutlinger, Giesser, Uster, *1864
Rudolf Bolliger, Dienstknecht in Riedikon, Gontenschwil AG, *1868
Ernst Kreis, Sohn des Schreiners Kaspar Kreis, Niederuster, *1877
Adolf Fischer, Landwirt, Aschbach/Maur, *1865

Schützen:

Jakob Sommerhalder, Spinnereiarbeiter, Niederuster, *1852, (†)
Eduard Weber, Zylindermacher, Niederuster, *1864
Heinrich Buenzli, Landwirt, Niederuster, *1860
Emanuel Frech, Mechaniker, Niederuster, *1864
Ludwig Vetterli, Baumwollspinnereiarbeiter, Uster, *1865, (†)
Johannes Landolt, Landwirt, Uster, *1859, (†)
Reinhard Demuth, Fabrikportier, Uster, *1853 (†)
Joseph Boehni, Fabrikarbeiter, Niederuster, *1866
Emil Werner, Schlosser, Niederuster, *1867
Matthias Kettner, Landwirt, Niederuster, *1849
Salomon Keller, Kantonsrat/Landwirt, Niederuster, *1845
Friedrich Kreis, Wirt, Niederuster, *1855
Kaspar Kreis, Schreiner, Niederuster, *1848
Jakob Brüngger, Schlosser, Niederuster, *1868
Robert Meier, Landwirt, Niederuster, *1861

Schiffscrew:

Jakob Hotz, Steuermann (Heizer), Maur (von Fällanden), *1857
Wilhelm Wenzel, Maschinist, Niederuster, *1857

(alle Angaben zusammengetragen aus damaligen Akten und ohne Gewähr)

Eine Frühlingsgeschichte von «Maurmer Post»-Leserin Marianne Siegrist

Wie schnell sich alles ändern kann

In einem kleinen Holzhaus neben den Schrebergärten wohnte Sam, ein alter Mann. Er war schon bald 90 Jahre alt und hatte eigentlich genug vom Leben. Seine liebe Frau war vor einem Jahr unerwartet gestorben, und von dieser Stunde an wurde alles anders. Er vermisste sie unendlich. Sie hatten es viele Jahre gut zusammen gehabt, alles gemeinsam geteilt in Freud und Leid. Seine Freunde lebten auch nicht mehr und Kinder hatte er keine. Nur er war noch da und musste warten, bis seine Zeit abgelaufen war. Ins Heim wollte er auch nicht zu so vielen anderen Alten. Oft war er niedergeschlagen und vom vielen Alleinsein etwas eigen geworden. Er haderte mit sich und der ganzen Welt. Ausgerechnet er musste so unten durch, er, der doch früher so viel Humor besass. Nichts war mehr davon übrig, gar nichts. Freude war ein Fremdwort geworden.

Mit Ach und Krach machte er noch den Haushalt, so gut es ging, und kochte sich jeden Tag etwas Kleines. Meistens dasselbe wie am Vortag. Kartoffeln, Hafergrütze, oder Maisbrei. Ab und zu legte ihm jemand vom Schrebergarten eine Gurke oder sonst was vor die Tür, was er gerne annahm. Ein bisschen Abwechslung tat halt doch gut. Im Haus war alles vernachlässigt, überall lag Staub, und der Blick durch seine Fensterscheiben war getrübt. Zum Glück nahte der Frühling und die Tage wurden länger. Schneeglöckchen und Krokusse blühten schon, und die Vögel jubilierten um die Wette.

Kartonschachtel vor dem Haus

Als Sam eines Morgens vor die Haustüre trat, lag eine grosse Kartonschachtel davor. Verdutzt schaute er sich um, denn bestellt hatte er nichts. Das war nicht für ihn bestimmt, sicher ein Irrtum. Ein Zettel klebte daran – was war denn das? Umständlich holte er seine Brille und las: «Bitte, Hühner alt, behalten, legen keine Eier mehr, sie sonst müssen sterben.» Zum Kuckuck nochmal, was sollte das nur bedeuten? Er trug die Schachtel ins Haus auf den Küchentisch und öffnete vorsichtig eine Seite. Da streckte gackernd ein Huhn sein Köpfchen heraus, froh, dass

es endlich irgendwo angekommen war. Gack gack, schon drängte ein zweites Köpfchen hervor. Sam war sprachlos. Was sollte er nur tun? Die Hühner wollten unbedingt raus. Na dann, dachte er und hob eines ums andere sorgfältig auf den Küchenboden. Sie guckten ihn mit schrägem Kopf an, und er guckte erstaunt zurück. Eine war schön goldbraun, die andere weiss und hübsch gesprenkelt. Beide schüttelten sich, kackten ein Häufchen auf den Boden und stolzierten durch die Küche. Alles wurde neugierig inspiziert, mal pickten sie da und dort ein Brösmeli, als wären sie nun daheim. Ein zaghaftes Lächeln huschte über Sams Gesicht, als er die Hinterlassenschaft wegputzte. So was Unerhörtes war ihm noch nie passiert. Sehr wahrscheinlich sollten sie geschlachtet werden, weil sie keine Eier mehr legten, war seine Überlegung. In der Schachtel fand er etwas Stroh und einen kleinen Sack Futter. «Also hier in der Küche könnt ihr nicht bleiben», sprach er zu den beiden, «das geht wirklich nicht!» Er packte sie zielstrebig wieder in die Schachtel und trug sie hinaus in den angrenzenden, geräumigen Schopf mit Fenster.

«So, hier könnt ihr vorläufig bleiben, wenn es denn sein muss», murmelte er in seinen Bart. Mit ein paar Handgriffen klemmte er einen Besenstiel zwischen zwei Kisten, der als Sitzstange herhalten musste. Futter und Wasser gab er in zwei Schalen dazu und dabei räumte er noch Gerümpel weg, damit sie genug Platz hatten. Ein kaputter Korb mit etwas Stroh sollte als Schlafplatz dienen. Die zwei Hühner gackerten die ganze Zeit und fühlten sich sichtlich wohl in ihrem neuen Zuhause.

Nach so viel Aufregung brauchte Sam nun etwas Ruhe. Er musste nachdenken, und zwar gründlich. Diese zwei Hühner wollten gerne leben, das spürte er, und trotzdem sollten sie getötet werden. Hingegen ihm war sein Leben nicht mehr wichtig, und er musste bleiben. Verkehrte Welt, dachte Sam.

Er schlief unruhig in der folgenden Nacht. Kaum wurde es hell, stand er auf, um das Federvieh rauszulassen. Hei, wie die sich freuten! Aufgeregt flatterten sie zur Tür hinaus, gluckerten in einem fort, zupften und pick-



Sam wohnte in einem kleinen Haus neben den Schrebergärten.

Bild: Adobe Stock

ten an allem herum und genossen den verwilderten Garten. Sam setzte sich auf die kleine Bank und schaute ihnen, etwas hin und her gerissen von seinen Gefühlen, zu. Auf einmal flatterte eine auf die Bank neben ihn. Dort putzte sie sich ausgiebig und blinzelte in die aufgehende Sonne.

Ein Weilchen später flog die andere auch herauf, und so sassen sie zu dritt gemütlich beisammen. Sam wurde es ganz sonderbar zumute, irgendwie spürte er in seinem Herzen etwas, das er schon solange nicht mehr wahrgenommen hatte. Ein klein wenig Freude oder Lebensmut vielleicht? Auf jeden Fall fühlte es sich ungewohnt fremd an, aber doch angenehm.

Voll Tatendrang fing er nach dem Morgenkaffee an, draussen Ordnung zu schaffen. Er schnitt die Büsche, das Rosenbäumchen seiner Frau und nahm mit dem Laubrechen die verfaulten Blätter zusammen. Bald sah es viel gepflegter aus, genau so, wie es früher immer war. Erst jetzt wurde ihm bewusst, wie schön eigentlich sein Garten war. Den ganzen Tag hatte er zu tun, und die Hühner blieben immer in seiner Nähe. Als es langsam dunkel wurde, stolzierten sie von selber zurück in den Schopf und Sam schloss die Tür. Er war müde, aber zufrieden, denn er hatte vieles geschafft. Im Schopf hatte er noch Rindenmulch auf den Boden gestreut und den Besenstiel richtig fest an der Holzwand angemacht. In dieser Nacht schlief er so gut wie lange nicht mehr.

Jeden Tag lernte er die Hühner besser kennen, und bald bekamen sie sogar einen Namen. Die Goldbraune war die Schöne, und die Gespenkelte die Hübsche. Wenn er zu viel Maisbrei gekocht hatte, bekamen sie den Rest und wurden von Tag zu Tag zutraulicher. Sie schmiegt sich auf der kleinen Bank an Sam, als würden sie ihn schon ewig kennen.

Nach ein paar Wochen putzte er tatsächlich, so gut er konnte, seine Fensterscheiben. Nur so hatte er den Durchblick nach draussen. Er verstand sich selbst nicht mehr, dass er sowas tat. Wohl oder übel musste er sich eingestehen, dass sich die beiden einen Platz in seinem Herzen erobert hatten. Es fühlte sich gut an, viel besser als vorher. Am Morgen stand er wieder gerne auf, denn er wurde gebraucht.

Besuch von Adil

Vom Schrebergarten kam eines Tages ein Junge an seinen Zaun und beobachtete ihn. Sam kam das etwas komisch vor, denn er hatte den Buben schon ein paarmal dort stehen sehn.

«Was willst du hier?», rief er ihm zu. Seine Hühner waren ihm heilig und niemand sollte ihnen was tun. «Ich nur gucken», rief der Bub in gebrochenem Deutsch. «Mein Papa auch viele Hühner hat, aber die zwei ganz schön! Sie nicht legen Eier gell?» Sam wurde stutzig und dachte bei sich, von wem er das wohl wusste? Eilig lief er zum Zaun, schaute ihm in die Augen und fragte ganz direkt: «Sind die Hühner etwa von dir?» Der Junge bekam einen roten Kopf und stotterte: «Nein, nein, sind deine Hühner, ich nur gucken, echt wahr.» Sam war wohl alt, auch etwas langsam, aber dumm war er nicht. «Wie heisst du denn?», fragte er etwas freundlicher.

«Ich bin Adil, komme aus Syrien.» Sam öffnete das Gartentörchen und bat ihn herein. «Na dann komm mal näher gucken», sagte er. Der Bub freute sich sichtlich, dass er eintreten durfte, und bückte sich zu der Schönen und der Hübschen. Nein sowas, siehe da, die zwei schienen ihn zu kennen. Sie gackerten laut, umringten ihn aufgereggt und liessen es sogar zu, dass er sie streichelte. Als er wieder aufstand, sah Sam, dass er sich versteckt einige Tränen wegwischte.

Nun war das Geheimnis der beiden Hühner gelöst. Er wusste nun genug und fragte: «Möchtest du sie wieder zurückhaben?» Adil schüttelte vehement den Kopf, «Nein, nein, das deine Hühner, sonst sie sterben müssen, weil keine Eier mehr legen. Vielleicht einmal besuchen?» Sam nickte und ein Lächeln huschte über sein Gesicht. «Besuche sie, so oft du willst, du kleiner Tierfreund du.»

Von diesem Tag an kam der kleine Adil oft in den Garten zu Besuch. Sam freute sich darüber, denn sie hatten sich viel zu erzählen. Wer hätte das gedacht! Sein Dasein hatte sich in kurzer Zeit so positiv verändert, und alles nur wegen eines kleinen Buben, der seine Hühner retten wollte. Er spürte zum ersten Mal wieder grosse Dankbarkeit in seinem Herzen.

Ein paar Tage vor Ostern gab es eine grosse Überraschung! Im kaputten Korb im Schopf lag ein Ei! Das war ein Zeichen für Sam, dass die Schöne und die Hübsche glücklich waren. Er briet sich ein Spiegelei und genoss jeden Bissen davon.

Marianne Siegrist



Seit 25 Jahren bieten wir Aus- und Weiterbildungen für Fachpersonen aus Training und Therapie an, welche sich im Bereich Beckenbodentraining spezialisieren möchten. Wir sind ein Kleinunternehmen mit Firmensitz in Maur. Zur Verstärkung von unserem Team suchen wir per sofort eine dienstleistungsorientierte erfahrene Persönlichkeit als

Mitarbeiterin Kursadministration 40 – 50 %

Ihr Aufgabenbereich

- Organisation und Administration unserer Aus- und Weiterbildungsangebote
- Telefonische Beratung
- Mitarbeit bei der inhaltlichen Pflege der Website
- Verwaltung Online-Shop und Lager
- Diverse weitere administrative Aufgaben

Ihr Profil

- Kaufmännische Ausbildung und mehrjährige Berufserfahrung
- Dienstleistungsorientierte, offene Persönlichkeit mit Verantwortungsbewusstsein
- Zuverlässige, strukturierte und genaue Arbeitsweise
- Sehr gute MS-Office-Anwenderkenntnisse
- Sehr gute Deutschkenntnisse in Wort und Schrift
- Sie wohnen in der Umgebung und möchten jeweils vormittags arbeiten.

Wir bieten Ihnen

- Eine vielseitige und selbständige Tätigkeit
- Möglichkeit zur Wissenserweiterung im Beckenbodentraining
- Interessante Anstellungsbedingungen

Haben wir Ihr Interesse geweckt?

Weitere Auskunft erteilt Ihnen gerne Jolanda Kull, Inhaberin und Geschäftsleiterin, Tel. 044 312 30 77. Wir freuen uns auf Ihr Bewerbungsdossier (einzusenden an jkull@beckenboden.com). Mehr Informationen zu unserem Unternehmen finden Sie unter www.beckenboden.com.

**WE'RE!
BACK!**

Mach mit beim
FC MAUR
Schülerturnier!
Anmeldung
und Info unter
www.fcmaur.ch



SCHUELI
26./27. JUNI 2021

Leserbriefe

Modernisierung der «Maurmer Post» (MP vom 19.3.): Eine verrückte Idee

Was sich der Gemeinderat Maur zur Modernisierung der «Maurmer Post» vorstellt, ist abstrus. Vorerst: Ich lese die MP jede Woche vom Editorial zu den Mitteilungen der Gemeinde und andere Artikel, mehr oder weniger. Damit bin ich zufrieden.

Die Zeitung als lokale Wochenzeitschrift mit unabhängiger Redaktion auszulagern und gleichzeitig mit einer tagesaktuellen, multimedialen Social-Media-Publikation zu erweitern, ist aufwändiger, als sich der Gemeinderat vorstellt. Wie soll die Überwachungskommission funktionieren? Wer steht ihr vor? Ein ungewählter Kommissar für Medien und Propaganda? Social Media brauchen einen Moderator. Für tagesaktuelle Themen ist das ein Sieben-Tage-Job. Moderatoren sind nie neutral.

Wer sich mit Meinungsmachern, Extremisten, Propagandisten und Spinnern tummeln will, kann sich schon heute einen Twitter-Account anlegen. Vereine können bei Bedarf eine eigene Website aufschalten. Parteien haben das schon.

Werden die Leser der heutigen Zeitung zu den Maurmer Online-Foren umschalten? Kaum. Die lokale Wochenzeitung wird irrelevant und bringt keinen Mehrwert. Das ist nicht im Sinn von Gemeindeformen. Für 25 000 Franken mehr als die jetzigen Kosten kann man das kaum haben. Mit «Digitalisierung» im heutigen Sinn des Wortes hat das nichts zu tun.

Die Gemeinde wird aufgefordert, diesen Phantasie-Vorschlag an der Gemeindeversammlung zu verwerfen.

Beat R. Bolli, Ebmatingen

Amtliche Vermessung der Natur (MP vom 26.3.): Frage Maur!

1. Auf welcher gesetzlichen Basis geschieht die Durchführung?
2. Wie hoch sind die Kosten für unsere Gemeinde?
3. Liegt das Ganze in der Kompetenz des Gemeinderats?
4. Werden die Grundeigentümer vor vollendete Tatsachen gestellt (keine Mitsprache oder Anhörung)?

Bemerkung: Mit diesen Massnahmen wird kein Franken in den Unterhalt der Bäche investiert und dafür ein bürokratisches Monster geschaffen.

*Walter Fischer, ehem. Landwirtschaftsvorstand
und ehem. Präsident der Unterhaltsgenossenschaft, Scheuren*

Grasgrüne Strassenkreuzung (MP vom 26.3.)

Im Artikel wird von einer Holschuld und schlechter Kommunikation unter den Anwohnern geschrieben. Von Holschuld kann in diesem Zusammenhang nicht gesprochen werden. Es war allen klar, dass Gespräche zur Beruhigung des Verkehrs am Laufen waren, dass aber dann eine grossflächige Markierung in Grasgrün die Umsetzung davon war, konnte niemand erraten. Dass sich Bewohner proaktiv bei der Gemeinde erkundigen müssen, ob sie über Nacht mit einer derartigen Verunstaltung beglückt werden, ist unangebracht und weist auf ein merkwürdiges Demokratieverständnis hin.

Das Tiefbauamt, das zuständig für Strassensignalisation und -markierungen ist, wollte eigentlich die geplante Gestaltung ausschreiben. Aus wettertechnischen Gründen wurde aber kurzfristig darauf verzichtet und die Bemalung ohne Information an die Bevölkerung durchgezogen.

Hier handelt es sich jedoch um mehr als um eine Strassensignalisation: Durch die unverhältnismässige Grösse und auffällige Farbe der Markierung wurde eine Veränderung des Ortsbildes in einer Kernzone herbeigeführt. Und zwar vor einer Häusergruppe, die von kulturgeschichtlicher Bedeutung ist und deswegen vom Gemeinderat als schutzwürdig eingestuft worden ist. Massgebend dafür ist die Schutzverfügung vom 30. April 2018, worin festgehalten wird, dass es nicht erlaubt sei, an diesen Liegenschaften bauliche Änderungen vorzunehmen, welche die äussere Wirkung der Gebäude berühren oder deren Zeugenwert beeinträchtigen. Auch muss «die Umgebung möglichst unverändert erhalten bleiben und bei Veränderungen ortsbildgerecht gestaltet werden». Deshalb hätten bei der Planung auch denkmalpflegerische Überlegungen miteinbezogen werden müssen.

Der Unmut der Anwohner ist berechtigt und richtet sich vor allem gegen die lieblose Ortsbildveränderung.

Markierungen und Signalisationen sollten sachdienlich sein: so viel wie nötig und so wenig wie möglich. Die grüne Strassenmarkierung ist ohne rechtliche Bedeutung, und hat mehr Empfehlungscharakter für das Ausüben gegenseitiger Rücksichtnahme aller Verkehrsteilnehmer. Offensichtlich wurde hier versucht, die geringe Relevanz durch möglichst viel Farbe wettzumachen.

Das eimerweise Auskippen von Acrylfarbe ist nicht nachhaltig. Laut Wikipedia ist der Abrieb von Strassenmarkierungen für 7% des primären Mikroplastiks in den Ozeanen verantwortlich.

Sollte der Akt der Kinderfreundlichkeit (Rücksicht auf spielende Kinder) die Mittel heiligen, so könnte man dem doch auch entgegenhalten, dass wir gerade unseren Kindern und den nachfolgenden Generationen eine Umwelt hinterlassen sollten, die ästhetisch ansprechend und umwelttoxikologisch möglichst unbelastet ist. Ausserdem bleiben Eltern nach wie vor in der Verantwortung, ihre Kinder, vor allem Kleinkinder, zu beaufsichtigen und nicht ungeschützt dem Verkehr auszusetzen, auch wenn dieser beruhigt zu sein scheint.

Carmen Graemiger, Scheuren

Es grünt so grün ... oder ich weiss nicht, was soll das bedeuten. In welchen Köpfen ist wohl die Idee entstanden, mitten im alten Dorfteil eine solch farbliche Verunstaltung zu kreieren. Als ein seit Geburt (1938) dort wohnhafter Einwohner bin ich entsetzt über die Kleckserie. Bei einem Um- oder Neubau wird verlangt, dass der Farbton sich einfügt in die Umgebung. Wofür in einer 30er-Zone noch eine solche, wahrscheinlich sogenannte «sicherheitsfördernde» Massnahme? Für diese Kosten hätte man an den Haltestellen des 744er-Busses besser eine einfache Sitzgelegenheit für die Passagiere erstellen können. Viele Busbenützer würden das sicher schätzen.

Walter Fischer, Scheuren

Korrektur

Wie der MP-Redaktion mitgeteilt wurde, wurde die Entstehung der Wandergruppe Maur in einem «Persönlich» (MP vom 19.3.) offenbar falsch geschildert: Die Gruppe wurde 1987 von Karin Brang gegründet und erst danach vom Ehepaar Radovanovitch übernommen.

Eine Richtigstellung betrifft auch das Bild in einem Artikel zu den Maurmer Baugenossenschaften (MP vom 26.3.): Die Woma besitzt Häuser in der Überbauung Gütsch in Binz, wie in der Bildlegende richtig vermerkt ist. Die im Vordergrund des Fotos abgebildeten zwei Häuser gehören jedoch nicht der Woma, sondern anderen Eigentümern.

Die Redaktion

Maurmer Post

WAS VOR DER TÜR PASSIERT

So sind wir!

Passion

Die IBK bietet Wohnplätze für 24 Klient*innen. Wie und wo sie leben und wohnen, wer für sie zuständig ist, was den Bereichsleiter Wohnen antreibt und wie er seine Arbeit als Traumjob bezeichnet – das und noch viel mehr erfahren Sie in Folge zwei meiner «Kennenlerntour» durch die IBK.



Gemeinschaft leben: Jung und Alt geniessen einen Tierfilm



Voller Tatendrang: Roger Gmür, Bereichsleiter Wohnen

Heute treffe ich Roger Gmür, Leiter des Bereichs Wohnen und Mitglied der Geschäftsleitung. Ein junger Mann sitzt mir gegenüber, der voller Begeisterung von seiner Arbeit erzählt – er nennt es Passion! Als gelernter Zierpflanzen-gärtner hat er nach einem Studium der Sozialpädagogik am ICP in Olten seine wahre Bestimmung gefunden und seine ehrenamtliche Tätigkeit (Erlebnis- und Freizeitpädagogik für Kinder und Jugendliche) zum Beruf gemacht. Seit dem 1. Juni 2020 leitet er in Binz zusammen mit rund 25 Mitarbeitenden diesen Bereich operativ und nimmt sich der Anliegen der Bewohner*innen an, hat aber auch die personelle Verantwortung und überdies das Motto: Es muss vorwärtsgehen!

Die Bewohner*innen (zwischen 18 und 74 Jahre alt) verteilen sich auf drei Wohngruppen à je 8 Personen: zuoberst, in der «Attika-Gruppe» wohnen Menschen mit leichten kognitiven Beeinträchtigungen, die selbständiger ihren Alltag bewältigen. Bei einem kurzen Besuch in dieser Gruppe darf ich mich etwas umschauen und stelle fest, dass hier wie in einer WG zusammengelebt wird. Es ist alles hell und freundlich gestaltet und alle haben ihr eigenes Zimmer mit Bad. Mittelpunkt ist ein grosser, gemütlicher Wohn-/Essraum und umgeben

ist dies alles mit schönen Terrassen und einem herrlichen Weitblick. Eine junge Bewohnerin ist gerade fleissig am Malen und wir können uns kurz unterhalten. Ganz spontan fragt sie mich, ob ich gerne eine Zeichnung möchte und – ja, ich will, vielen herzlichen Dank!

In der Gruppe «Tal» wohnen jüngere Menschen mit einem mittleren Betreuungs- und Pflegebedarf und in der Wohngruppe «Berg» sind es Senior*innen mit kognitiven Beeinträchtigungen und einem höheren Betreuungs- und Pflegebedarf. Das Ziel ist es, **alle** Bewohner*innen nach ihren individuellen Fähigkeiten zu fördern und zu begleiten. Wöchentlich finden dazu Sitzungen statt, bei denen Aufgaben verteilt und allfällige Konflikte besprochen werden.

Mehr Aussenkontakt

Roger Gmür wünscht sich, dass der Aussenkontakt zu den Einwohner*innen der Gemeinde Maur noch besser wird und dass diese gegenüber der IBK und ihren Klient*innen keine Berührungängste haben. Sobald die Corona-Einschränkungen vorbei sind, plant die Institution auch wieder vermehrt gemeinsame Anlässe. Wir freuen uns darauf – Sie sich auch?

Therese Graf


**Institution
Barbara Keller**
Für Menschen mit einer Behinderung.

Ein liebevolles Zuhause

Wir haben noch wenige freie Wohnplätze. Interessiert?

Wir freuen uns auf Ihren Anruf.

Institution Barbara Keller
Im Gütsch 2, CH-8122 Binz
Telefon 044 982 15 00
info@barbara-keller.ch
www.barbara-keller.ch

Veloverkehr zwischen Zollikerberg und Binz

Schliessung der Radweg-Lücke

Ende März hat der Zürcher Kantonsrat mit 127 Ja- zu 47 Nein-Stimmen und ohne Enthaltungen einem Objektkredit zugestimmt für die Schliessung der Radweglücke und den Ausbau von behindertengerechten Bushaltestellen auf der Binz-/Zollikonstrasse in Zollikon und Maur. Dazu kommen für den baulichen Unterhalt als gebundene Ausgabe nochmals knapp 1,5 Millionen Franken. Alex Gantner, FDP-Kantonsrat aus Maur, meint dazu: «Es ist erfreulich, dass diese langjährige Lücke im kantonalen Velokonzept nun endlich geschlossen werden kann. Somit werden die Verkehrsverbindungen über den Pfannenstiel weiter gestärkt. Auch die neue Busverbindung von der Gemeinde Maur über

Zollikerberg und Zollikon bis Zürich Tiefenbrunnen wird zunehmend in Anspruch genommen.»



Hier soll ab 2023 ein Veloweg hinkommen.

Bild: Christoph Lehmann

Dem Kantonsrat war ein Kredit von 5,4 Mio. Franken beantragt worden. Ein linkes Kantonsrats-Quartett um Andrew Katumba (SP) stellte jedoch einen Minderheitsantrag für eine Kürzung um 100 000 Franken für die vorgesehene Verschiebung und Neuerstellung der Parkplätze beim Weiler Sennhof. Dieser Minderheitsantrag ist vom Rat angenommen worden.

Das kantonale Tiefbauamt teilt mit, dass mit den Arbeiten am Veloweg im Jahr 2023 begonnen wird. Die Fertigstellung wird auf das Jahr 2025 erwartet.

Text: Christoph Lehmann

Mitteilungen der Gemeinde

Öffentliche Auflage

Bauprojekte (Baugesuche)

2020-010

Konsortium «Hubrain» Maur, c/o Höhn + Partner AG, Bettlistrasse 35, 8600 Dübendorf

Projektverfasser: Höhn + Partner AG, Bettlistrasse 35, 8600 Dübendorf

Abbruch Gebäude Vers.-Nr. 1429 und Neubau eines Mehrfamilienhauses auf dem Grundstück Kat.-Nr. 6667, Hubrainstrasse 22 in 8124 Maur (Wohnzone W1) – **2. Projektänderung (Erstellung Carport)**

2021-010

Mobimo Management AG, Seestrasse 59, 8700 Küsnacht ZH

Projektverfasser: Dietrich Schwarz Architekten AG, David Fischer, Seefeldstrasse 244, 8008 Zürich

Erstellung einer Überbauung mit 5 Mehrfamilienhäusern und einer gemeinsamen Tiefgarage sowie Abbruch der bestehenden Gebäude Vers.-Nrn. 783 und 786 auf den Grundstücken Kat.-Nr. 576, 577 und 7970, Dorfacherstrasse in 8127 Forch (Wohnzone W1)

2021-012

Berghalde Immobilien GmbH, Berghaldenstrasse 10, 8127 Forch

Neubau eines Mehrfamilienhauses mit drei Wohnungen und Unterniveaugarage auf dem Grundstück Kat.-Nr. 680 an der Berghaldenstrasse in 8127 Forch (Wohnzone W1)

2021-013

Samuel und Denise Berger, Aeschstrasse 12, 8127 Forch

Erstellung eines Velounterstandsvordachs beim Gebäude Vers.-Nr. 858 auf dem Grundstück Kat.-Nr. 499 an der Aeschstrasse 12 in 8127 Forch (Kernzone KB)

2021-016

Marco Demont, Hubrainweg 17, 8124 Maur
Projektverfasser: Nina Feddermann, Hubrainweg 17, 8124 Maur
Scheibler Gartenbau AG, Motorenstrasse 104, 8620 Wetzikon ZH

Böschungssanierung mit Granitquadersteinen und Erstellung Schwimmbad beim Gebäude Vers.-Nr. 2672 auf dem Grundstück Kat.-Nr. 7858 am Hubrainweg 17 in 8124 Maur (Wohnzone W1)

2021-018

Gustav Zollinger-Stiftung, c/o Zollingerheim, Aeschstrasse 8, 8127 Forch

Projektverfasser: Gröbly Fischer Architekten GmbH, Drehergasse 1, 8008 Zürich
Einbau Bibliothek beim Gebäude Vers.-Nr. 3106 auf dem Grundstück Kat.-Nr. 8052 an der Aeschstrasse 8a in 8127 Forch (Zone für öffentliche Bauten)

2021-021

Marcel Bachofen, Neuguet 4, 8132 Hinteregg
Projektverfasser: Pfister Bauleitung, Blatten 1, 8133 Esslingen

Erstellung neue Jauchegrube/Mistwürfe neben bestehendem Fahrsilo beim Gebäude Vers.-Nr. 2666 auf dem Grundstück Kat.-Nr. 7506, Neuguet 4 in 8132 Hinteregg (kantonale Landwirtschaftszone Lk)

2021-023

Nicolas Edelmann und Claudine Gut, Mühlestrasse 8, 8124 Maur

Projektverfasser: Fild + Partner GmbH, Zürichstrasse 25a, 8124 Maur

Einbau einer Fenstertüre mit Aussentreppe sowie Verkleinerung des bestehenden Windfangfensters beim Gebäude Vers.-Nr. 305 auf dem Grundstück Kat.-Nr. 7973, bei Mühlestrasse 8 in 8124 Maur (Kernzone KA)

Die Pläne liegen während 20 Tagen, von der Bekanntmachung an gerechnet, bei der Abteilung Hochbau und Planung Maur auf und können zu den ordentlichen Öffnungszeiten eingesehen werden.

Wer nachbarliche Ansprüche wahrnehmen will, hat bei der örtlichen Baubehörde innert der gleichen Frist schriftlich und original unterzeichnet die Zustellung des baurechtlichen Entscheides über das Vorhaben zu verlangen (E-Mail genügt nicht). Für die Zustellung baurechtlicher Entscheide inkl. Nachfolgeentscheide wird eine einmalige Gebühr von CHF 60.00 erhoben. Wer das Begehren nicht innert dieser Frist stellt, hat das Rekursrecht verwirkt. Die Rekursfrist läuft ab Zustellung des Entscheides (§§ 314–316 PBG).

Mitteilungen der Gemeinde

Aus der Natur

Auswirkungen von Störungen auf Wildtiere



Bild: Pixybay

Aufgrund der aktuellen Situation und der diversen Einschränkungen geht die Bevölkerung ihren Freizeitaktivitäten immer mehr im Freien nach. Leider bedeutet dies auch, dass man in die dort ansässigen Tierwelten vorstösst. Da diverse Arten sensibel auf Störungen reagieren, bitten wir Sie, sich an einfache Regeln zu halten:

- Bitte respektieren Sie Wildruhezonen und Schutzgebiete.
- Bleiben Sie auf den markierten Wegen.

- Halten Sie Abstand zu den Vögeln.
- Stören Sie keine Vögel an ihrem Nest.

Bitte leinen Sie Ihren Hund im Wald und am Waldrand an während der Brut- und Setzzeit vom 1. April bis 31. Juli.

Wir bedanken uns für Ihre Rücksichtnahme.

Abteilung Tiefbau und Sicherheit

Amtlich

Anlaufstelle Kind und Jugend

Der Gemeinderat hat am 26. August 2019 beschlossen, die Kinder- und Jugendarbeit neu zu organisieren. Neu gehört zu den Angeboten für die Maurmer Bevölkerung eine Anlaufstelle Kind und Jugend. Ziel ist die Unterstützung von Kindern, Jugendlichen und ihren Bezugspersonen sowie der Anbieter von Angeboten für die Zielgruppe (Private, Vereine und Verbände).

Die Anlaufstelle Kind und Jugend stellt zu folgenden Themen Informationen zur Verfügung und berät im persönlichen Gespräch:

- Ü16 «wiiter gaahts» – Unterstützung und Beratung für Schulabgänger ohne Lehrstelle
- Kinder- und Jugendbüro – Anlaufstelle für Ideen und Anliegen von Kindern und Jugendlichen und Unterstützung bei der Umsetzung von Projekten
- Aufzeigen und Vermitteln von Angeboten
- Entwickeln von Angeboten für Familien, Kinder und Erwachsene in der Gemeinde Maur
- Niederschwellige Beratung für Eltern, Kinder und Jugendliche

- Koordinationsplattform für die Akteure der Kinder- und Jugendarbeit in der Gemeinde Maur
- Informationen zur familienergänzenden Betreuung und Aufsicht der Krippen und der Horte

Selbstverständlich steht Ihnen die Kinder- und Jugendbeauftragte Brigitta Straub für Beratungen zu Themen «rund um die Familie, Kind und Jugend» auch im persönlichen Gespräch zur Verfügung.

Von Dienstag bis Donnerstag, von 13.30 bis 16.30 Uhr, können Sie ohne Voranmeldung bei der Anlaufstelle vorbeikommen.

Für persönliche Termine ausserhalb der Bürozeiten melden Sie sich bitte per E-Mail brigitta.straub@maur.ch oder unter der Telefonnummer 043 366 13 19.

Die Kinder- und Jugendbeauftragte freut sich über die Kontaktaufnahme.

Kinder- und Jugendbeauftragte

Amtlich

Gestaltungsplan Kehlhof soll aufgehoben werden

Im Rahmen der Revision der Bau- und Zonenordnung 2012 wurde im Gebiet Kehlhof eine öffentliche Gestaltungsplanpflicht festgelegt. In den vergangenen gut neun Jahren hat sich diesbezüglich einiges geändert, weshalb der Gestaltungsplan Kehlhof wieder aufgehoben werden soll. Dies soll allen Grundeigentümerinnen und Grundeigentümern mehr Freiheit und der Gemeinde die Gelegenheit geben, auf die unterschiedlichen Problematiken zugeschnittene Lösungen zu finden, wenn Bauabsichten konkret werden. Dieses Geschäft liegt in der Kompetenz der Gemeindeversammlung, welche die Gestaltungsplan-Pflicht einst beschlossen hatte.

Aus zahlreichen Gründen – insbesondere aufgrund des Wegfalls der ursprünglich geplanten neuen Badistrasse infolge der angenommenen Einzelinitiative sowie gegenteiliger Interessen der Direktbetroffenen, der Verkehrserschliessung, der

Gewässerraumfestsetzung, blockierter Bauvorhaben und erschwelter Landverkäufe – ist der Gemeinderat zum Schluss gelangt, dass eine Aufhebung der Gestaltungsplan-Pflicht für das Gebiet Kehlhof unumgänglich geworden ist.

Der Vollzug ist im Rahmen der Revision der Bau- und Zonenordnung an der Gemeindeversammlung im Juni 2022 vorgesehen.

An einer Informationsveranstaltung im März 2021 wurde die betroffene Anwohnerschaft bereits umfassend über die vorerwähnte Ausgangslage und das folgende weitere Vorgehen informiert:

- Ein Gespräch mit dem Kanton bezüglich Einmündung Kehlhofstrasse steht kurz bevor.
- Der Ausbau der Kehlhofstrasse, wie ursprünglich vorgesehen (Ver-

breiterung/Trottoir), wird durch die Abteilung Tiefbau und Sicherheit im Budget 2022 vorgemerkt.

- Die Aufhebung Gestaltungsplan-Pflicht ist im Rahmen der Revision der Bau- und Zonenordnung an der Gemeindeversammlung im Juni 2022 vorgesehen.
- Vor diesem Hintergrund sind im Gestaltungsplangebiet Kehlhof – wie bis anhin – bis im Sommer 2022 keine Bautätigkeiten im ordentlichen Verfahren möglich.

Gemeinderat Maur

Mitteilungen der Gemeinde

Amtlich

Schulraumprovisorien aufgestellt

Wer regelmässig an der Schulanlage Looren vorbeifährt, hat es gesehen. Seit kurzem stehen die Schulraumprovisorien. Diese Containerelemente beherbergen richtige Schulzimmer, verfügen also über Strom, Wasser und werden mit allem ausgerüstet, was für den Unterricht notwendig ist: von Pulten über Wandtafeln bis zum WLAN. Der Schulbetrieb in den provisorischen Schulräumen startet am 24. Mai. Notwendig ist dies, damit der Umbau der Schulhäuser Ost und West erfolgen kann.



Baukommission Looren



Die «Schulcontainer» enthalten alles Notwendige für den Schulunterricht. Ein Kran platziert die Containerelemente für das Schulraumprovisorium.

Amtlich

Jahresparkkarten Badi Maur

Jedes Jahr bietet die Gemeindeverwaltung Maur Jahresparkkarten für den Parkplatz der Badi Maur an.

Es gelten folgende Voraussetzungen:

- Die Bezugsberechtigung gilt zusammen mit
 - einem Mietvertrag für Nass- oder Trockenbootsplatz an der Anlage in Maur und Mönchaltorf oder
 - einem Fischereipatent oder
 - einem Saisonabonnement der Badi Maur.
- Beim Kauf einer Jahresparkkarte ist die Bezugsberechtigung vorzuweisen.
- Die Jahresparkkarte ist jeweils bis zum Ende des laufenden Kalenderjahres gültig.

- Unabhängig vom Ausstellungsdatum kostet die Jahresparkkarte CHF 100 und kann bei Bezug bar, mit Karte oder auf Rechnung bezahlt werden.
- Die maximale Parkdauer beträgt 15 Stunden pro Tag.
- Die Jahresparkkarte ermächtigt zu keinem Anspruch auf einen freien Parkplatz.

Die Jahresparkkarten können in der Gemeindeverwaltung Maur am Schalter Tiefbau und Sicherheit bezogen werden.

Abteilung Tiefbau und Sicherheit

Amtlich

Spülung Kanalisationsnetz Gemeindegebiet Binz und Ebmatingen

Die Firma Kibag Kanalunterhalt AG, Volketswil, wurde beauftragt, ab 6. April 2021 die öffentlichen Leitungen im Gemeindegebiet Binz und Ebmatingen zu spülen. Da sich die Leitungen teilweise auf privatem Grund befinden, bitten wir die Eigentümer um Gewährung des Zutritts auf die Privatgrundstücke. Die Arbeiten für das Gebiet Aesch dauern bis Mitte Mai 2021. Wir danken Ihnen für Ihr Verständnis.

Abteilung Tiefbau und Sicherheit

Entsorgung

Haben Sie Sonderabfall?



Sonderabfall
Zurück für die Zukunft

Das Sonderabfallmobil kommt. Kommen Sie auch.

Bringen Sie den Sonderabfall aus Ihrem Haushalt: Farben, Lacke, Säuren, Laugen, Javelwasser, Entkalker, Lösungsmittel, Verdüner, Medikamente, Quecksilber, -Thermometer, Chemikalien, Gifte, Spraydosens, Pflanzenschutzmittel, etc. (kostenlos bis maximal 20 kg pro Abgeber und Jahr).



Bild: zVg

Migros Ebmatingen, Grosser Parkplatz

Dienstag, 13. April 2021
8.30 bis 12.00 Uhr

Diese Dienstleistung richtet sich – schon aus Kapazitätsgründen – ausschliesslich an Privatpersonen.

Abteilung Tiefbau und Sicherheit

Aus der Schulpflege

Befristete Stellenplanerweiterung Schulsozialarbeit

Die Covid-19-Pandemie stellt auch die Schule Maur vor vielschichtige Herausforderungen, insbesondere im sozialen Bereich.

Um die zusätzlichen Bedürfnisse besser abzudecken und dem ausgewiesenen Mehraufwand von Klassenlehrpersonen, Schulleitungen und Schulsozialarbeiterinnen

gerecht werden zu können, erhöht die Schulpflege den Stellenplan für Schulsozialarbeit bis Ende 2021 um 30 Stellenprozent. Zudem wurde ein Kostendach für die Unterstützung durch externe Fachstellen bewilligt.

Schulpflege Maur

Notfalldienste

Ärztlicher Notfalldienst
Rufen Sie immer zuerst Ihren Hausarzt oder den nächsten Arzt an. Ist dieser nicht erreichbar, können Sie sich rund um die Uhr an die Gratisnummer des Ärztelefons 0800 33 66 55 wenden.

Ärzte der Gemeinde Maur
Dr. med. R. Rothenbühler,
Relikonstrasse 7, 8124 Maur,
044 980 32 31
Acamed, Ärztezentrum Binz,
Gassacherstrasse 12, 8122
Binz, 044 980 21 21
Doktorhuus Forch
Aeschstrasse 8a, 8127 Forch
Tel. 044 980 88 11

Zahnärztlicher Notfalldienst

Auch in einem zahnärztlichen Notfall können Sie die Gratisnummer des Ärztelefons 0800 33 66 55 wählen, die Vermittlungsstelle hilft Ihnen weiter.

Spitex Pfannenstiel
Gemeindekrankenpflege,
Hauspflege und -hilfe,
Krankenmobilen, Mahlzeitendienst. Aeschstrasse 8,
8127 Forch, 044 980 02 00
info@spitex-pfannenstiel.ch

Märtegge

Liebe Leserin, lieber Leser

Im Märtegge können Sie Velos verschenken, Büsi suchen, Nachhilfe anbieten und andere Sachen annoncieren, die keinen gewerblichen Zweck verfolgen. Immobilien- und Parkplatzinserte sind ausgeschlossen. Füllen Sie untenstehenden Coupon aus und senden Sie Fr. 10.– in einem Couvert an:

«Maurmer Post, Märtegge»
Postfach, 8123 Ebmatingen

oder schicken Sie uns Ihren Text (maximal 40 Wörter / 200 Zeichen inkl. Leerschläge) per Mail an redaktion@maurmerpost.ch mit Betreffzeile «Märtegge» und senden Sie uns Fr. 10.– separat zu.

Hübsche und freundliche Zwerg-Seidenhähne abzugeben
Drei Zwerg-Seidenhähne geben wir gratis ab an guten Platz. Sie sind Ende Juni 2020 geschlüpft. Kontakt: Anita Jenny, Herrenweg 200, 8706 Meilen, Tel. 079 236 53 78.

Babysitting

Ich bin 15 Jahre alt, habe den SRK-Babysitterinnen-Ausweis und hüte gerne Ihre Kinder. Gerne nach der Schule abends oder am Wochenende. Ich bin sehr sportlich, vertrauenswürdig und flexibel. Freue mich auf Ihre Kontaktaufnahme: 076 445 10 14.

Anliegen:

Name, Adresse, Telefon:



Kirche St. Franziskus, Bachtelstrasse 13, 8123 Ebmatingen, Telefon 044 980 18 21,
sekretariat.ebm@kath-egg-maur.ch, Pfarrer: Gregor Piotrowski, Vikar: Denny Kizhakkarakattu,
Mitarbeitender Priester: Dr. Sebastian Thayyil, Seelsorgehelfer: Andreas Bolkart, PAss. im Praxisjahr: Cédric Demuth, Sekretariat: Claudia Tondo, Öffnungszeiten Sekretariat: Dienstag, Mittwoch, Freitag, 8.30–11.00 Uhr.

Gottesdienste

2. Ostersonntag
Samstag, 10. April 2021
16 Uhr, Heilige Messe
Kapelle Forch

Sonntag, 11. April 2021
10.30 Uhr, Heilige Messe
Kirche St. Franziskus
Kollekte: Ancora Meilenstein

Montag, 12. April 2021
19 Uhr, Rosenkranz
Kirche St. Franziskus

Dienstag, 13. April 2021
9 Uhr, Heilige Messe
Kirche St. Franziskus

Beichtgelegenheit

Beichtgelegenheit Kirche Egg:
Sa 17.00–17.30 Uhr (deutsch)
Sa 17.30–17.50 Uhr (auch italienisch)
Persönliche Vereinbarung mit einem Priester ist jederzeit möglich.

Sprechstunde

Jeden Dienstag nach dem Gottesdienst oder nach Vereinbarung mit unserem Pfarrer Gregor Piotrowski.

Bitte halten Sie folgende Regeln ein:

- Anmeldepflicht vor dem Wochenende bis Freitag, 11.00 Uhr im Sekretariat Ebmatingen. Limite sind 50 Einzelpersonen.
- Personen mit «Corona-Symptomen» (kranke Personen) bitten wir, am Gottesdienst nicht teilzunehmen.
- In allen Gottesdiensten besteht Maskenpflicht.

Weitere Informationen finden Sie im «forum» und unter: www.kath.ch/maur

JA: Ostern – Jesus – Eier und Hasen!

(Fortsetzung)



Bild: zVg

Ostern – Jesus – Eier und Hasen gehören zusammen!

Die armenischen Christen waren die ersten, die das Ei als Ostersymbol nutzten. Blutrot bemalt – wie das Blut Jesu – und kostbar, denn in der roten Farbe wurde Gold verarbeitet. Das Ei hat aber noch eine ganz simple Bedeutung: Natürlich hat es mit dem Frühling zu tun. Da legen die Hühner nämlich besonders viele Eier.

Und weil in der Fastenzeit keine Eier gegessen wurden, gab es zu Ostern Eier im Überfluss.

Und wo kommt jetzt der Hase her? Aus der byzantinischen Tradition. Dort ist der Hase ein Symbol der Auferstehung, weil Wildhasen beim Schlafen die Augen nicht schliessen. So vereinen sich in den beiden Symbolen Eier und Hase die unterschiedlichsten christlichen Traditionen und genau das gibt ihnen eine zusätzliche, wunderbare Botschaft: Christen unterschiedlicher Herkunft und Geschichte feiern das Osterfest mit den gleichen Symbolen. Ist das nicht ein Auferstehungsfest, das der Welt Mut machen sollte, dass über alle Unterschiedlichkeiten von Wegen und Überzeugungen hinweg Symbole Wegweiser sein dürfen für das Gemeinsame. Wir müssen sie nur suchen!

Andreas Bolkart (Fortsetzung folgt)

reformierte
kirche maur

zeiger



Redaktion «Zeiger»: Claudia Neukom, Kirchgemeindesekretariat, Kirchgemeindehaus Gerstacher, Leeacherstrasse 31, 8123 Ebmatingen
Telefon 044 980 03 50 sekretariat@kirchemaur.ch

Frühere Präsidenten erzählen aus ihrer Amtszeit



Dr. Wyder und Christian Birchmeier im Staatsarchiv Schaffhausen
Bild: zVg

Herr Dr. Samuel Wyder, Präsident von 1988 bis 1992

Wie kam es, dass Sie das Präsidium übernahmen?

Schon als ich mit meiner Familie in Zürich wohnte, war ich Kirchenpfleger und Präsident der Rechnungsprüfungskommission der reformierten Kirchen der Stadt Zürich. Nach dem Umzug nach Maur erhielt ich die Anfrage, das vakante Präsidium der Kirchgemeinde Maur zu übernehmen, weil der Präsident aufgrund eines Konfliktes während der Amtszeit zurücktrat. Ich war gerade pensioniert worden und gab die Zusage mit der Bedingung, mit spätestens 70 Jahren zurücktreten zu können.

Wie sah die reformierte Kirche Maur bei Ihrem Amtsantritt aus?

Die Bevölkerung der Gemeinde Maur wuchs in den 70er-Jahren vor allem durch Neuzuzüger auf der Forch. In den gut besuchten Gottesdiensten in Maur und der Forch predigte der gleiche Pfarrer um 9.00 Uhr in der Kirche Maur und um 10.30 Uhr in der Forch.

Pfarrer Lauterbach suchte den Kontakt mit vielen Neuzuzüglern und brachte die Leute in die Kirche. Die Gemeinde wurde grösser, sodass wir uns die Frage nach einer dritten Pfarrperson stellten. Da der Kirchenrat dies nicht bewilligte, einigten wir uns, eine «100% gemeindeeigene Pfarrstelle» zu ermöglichen. Der damalige Pfarrer Ernst Attinger unterstützte unser Anliegen, sodass dieses an der Volksabstimmung angenommen wurde.

Die Ressortverteilung war noch nicht so definiert wie heute. Wir hatten neben dem Präsidenten lediglich den Finanz- und Liegenschaftsverwalter und jemanden für das Spendgut definiert. Vieles entstand ad hoc und durch eine hervorragende Zusammenarbeit. Frau Müller aus dem Stuessblätz und Architekt Herr Keller als Kirchenpflegende, Gemeindeglieder Ernst Marti mit seiner Frau Dora waren sehr aktiv und unterstützend.

Welche Schwerpunkte und Herausforderungen gab es während Ihrer Amtszeit?

Wir stellten uns die Frage nach einem kirchlichen Zentrum, denn damals gab es nur den Jugendraum beim Pfarrhaus, das Treichlerhäuschen und das Bächtoldhaus. Wir prüften erfolglos verschiedene Optionen für ein grösseres kirchliches Zentrum, so z.B. auch den Rosenhof in Ebmatingen.

Unser Grundstück im Hasenbühl war nur durch einen Feldweg erreichbar. Um dieses zu erschliessen, baute die reformierte Kirchgemeinde die Hasenbühlstrasse bis zum Wald. Der Verkauf der Bauparzellen erleichterte später den Bau der beiden Kirchgemeindehäuser in Ebmatingen und Maur.

Vor meiner Amtszeit war es so, dass alle reformierten Pfarrhäuser dem Kanton Zürich gehörten. Der Kanton entschied, dass die Kirchgemeinden die Pfarrhäuser übernehmen sollten. Das Pfarrhaus Maur hatte grossen Renovationsbedarf und es war meine Aufgabe, vom Kanton für finanzielle Unterstützung zu sorgen. Nach der Übernahme wäre dies zu Lasten der Gemeinde gegangen.

Unser Anliegen war, dass die Pfarrpersonen Hausbesuche machten. Dabei orientierte ich mich an Pfarrer Hans Frick der Kirchgemeinde Oberstrass. Er hatte einen kirchlichen Hilfsdienst etabliert, dessen Mitglieder den Pfarrer informierten,

wenn sie Kenntnisse von Gemeindegliedern in schwierigen Situationen hatten.

Welche Erinnerungen aus Ihrer Amtszeit nehmen Sie mit?

Zu den vielen schönen Erinnerungen gehört die Unterstützung meiner Frau. Sie fotografierte als kirchliches «Passivmitglied» alle Aussenwachen der Kirchgemeinde, sodass ich wusste, woher die Kirchenmitglieder kamen. Mein soziales Netz in der Gemeinde hat sich durch das Amt enorm erweitert.

Welchen Kontakt zur Kirche pflegen Sie seit Ihrer Amtszeit?

Ich besuche regelmässig den Gottesdienst, denn eine gute Predigt hilft mir im Alltag.

Welche Anliegen für die reformierte Kirche haben Sie?

Ich glaube, dass Menschen lieber zur Kirche gehen, weil sie den Pfarrer kennen. Der Pfarrdienst als soziale Funktion sollte die Lebenslast der Menschen erleichtern. Die in der Coronazeit angebotene Telefonseelsorge erreichte leider nicht alle, die Hilfe brauchen. Man meldet sich – trotz Bedarf – nur ungern. Pfarrpersonen und wir alle müssen die Initiative ergreifen und unterstützend auf die belasteten Menschen zugehen.

Vielen Dank für das Interview.

Für die Kirchenpflege,
Katharina Bosshart



Reformierter Begegnungstag

Maur besucht
Schwanden

Der am 9. Mai geplante Begegnungstag kann – wie so vieles – noch nicht durchgeführt werden.

Pfarrer René Perrot

GOTTESDIENSTE

In den Gottesdiensten gilt
Maskenpflicht.

Sonntag, 11. April

10 Uhr Kirche Maur

Reinige dein Herz von Bosheit Jerusalem, damit du gerettet wirst! Jeremia 4,14

Pfarrer René Perrot

Orgel: Alex Stukalenko

Kollekte: Verein Sahten Maur

AMTSWOCHE

11. bis 17. April

Pfarrerin Annemarie Wiehmann

Telefon 044 980 51 52

Leserservice: Dienstleistungen

Wer liefert was?

ESSEN & GETRÄNKE

Trotte Binz: Take-away
Am Vortag bestellen, Menü auf wirtschaftzurrotte.ch, Montag bis Freitag, abholbereit ab 11.30–13.30 Uhr. Freitagabends: Cordon bleu, abholen 18.30–20.30 Uhr. Telefon 044 980 39 82 oder per Mail troeteli@bluewin.ch.

Zollinger-Stiftung: Mahlzeitservice
Wird organisiert für regelmässige externe Gäste, die Spitex liefert aus. Anmelden unter info@zollinger-stiftung.ch.

Dörfli Maur: Pizza, Pasta, Salate, Fleisch, Desserts, Getränke
Telefon 044 980 13 80 oder online auf doerfli-maur.ch Täglich 11.30–13.45 Uhr und 17–21.30 Uhr, Wochenende 11.30–21.30 Uhr.

Schatt Getränke Team: Getränke
Das ganze Sortiment vom Online-Shop pepillo.ch Telefon 044 982 1010 oder per Mail prost@getraenke-schatt.ch.

Cavacava: Schaumweine
Gratis Lieferung in der ganzen Gemeinde oder Selbstabholer. Telefon 075 420 36 39. Cavacava.ch

Noina: Thaifood Take-away
An einem speziellen Take-away-Fenster, Montag bis Samstag 11–14 Uhr und 17–20 Uhr. noina-thaifood.ch

Crown of India: Take-away und Lieferservice
Die ganze Woche, Telefon 043 499 0202, Gerichte auf restaurant-crown-of-india.ch

Chez Claudine: Homeoffice Lunch-Menüs Take-away
Jeweils Montag, Dienstag und Donnerstag, Bestellung 24h im Voraus. Menü und Infos: chez-claudine.ch

Studio Maur: Take-away «Zum Hutmacher»
Frische Menüs mit regionalen Produkten, jeweils Dienstag bis Freitag, 11 bis 14 Uhr. Vorbestellen: Telefon 043 366 20 10, oder hutmacher@bost.ch, bost.ch/takeaway/

Seebrise: Take-away
Ab Samstag 27. Februar täglich 11–16 Uhr, Fish & Chips, Wurst und Getränke. Hafen Maur, direkt neben dem Schiffssteg. sgg-greifensee.ch

Café Bistro Schützenwis: Mittagessen-Hauslieferdienst und Einkaufsdienst
Einkaufsdienst: Dienstag und

Donnerstag. Mittagessen: Zur Auswahl stehen zwei Menüs mit Suppe und Salat, von Montag bis Samstag. Man bestellt bis 10 Uhr unter Telefon 044 980 69 80, das Essen wird ab 11.30 Uhr ausgeliefert. Freitagabend Gyros, samstags kann man frischen Zopf bestellen. Jede Art Lieferung: CHF 5.

Lieferdienst der Volg-Filialen Maur und Aesch/Forch
Online unter volg-shop.ch Shop anwählen. Die Lieferung erfolgt durch die Post.

Landi Maur Abholservice
Anrufen unter Telefon 044 980 01 50 oder per Mail laden@landimaur.ch Artikel kann man im Laden abholen.

Einkaufshilfe und mehr bei der Nachbarschaftshilfe Maur
Egal, was Sie brauchen, fragen Sie dort nach, die Nachbarschaftshilfe Maur hat sehr viele Angebote von Mitbürgern, die bereit sind, anderen Hilfe zu leisten. Telefon 079 870 55 16, per Mail info@nbh-maur.ch oder auf der Website nbh-maur.ch

Mehr Dienstleistungen: www.maur.ch/60+

Aufgrund der anhaltenden Sachlage bezüglich des Coronavirus sind bis auf weiteres alle Veranstaltungen abgesagt. Ausnahmen:

Papiersammlung am Samstag, 10. April, ab 8 Uhr. Meldungen über bereitgestelltes, jedoch nicht abgeholtes Papier sind am Sammeltag umgehend an Telefon 043 366 13 16 zu richten. Ganzes Gemeindegebiet, Abteilung Tiefbau und Sicherheit.

Offener Samstag Hauptsammelstelle Werkhof Ebmatingen am Samstag, 10. April, 9–12 Uhr.

Schatzhammer im Wettsteinhaus in Aesch
Brockenhaus offen am Samstag, 10. April, 13.30–16 Uhr, Ortsverein Aesch/Scheuren/Forch.

Bilderausstellung «Bunt und Lebendig» am Samstag, 10. April, 10–16 Uhr

und am Sonntag, 11. April, 10–14 Uhr, Anmeldung unter Telefon 076 364 68 47. Villa di Giorgio, Florastrasse 40, Uster, Angela Tuckley.

Die Pfahlbauer in Maur am Sonntag, 11. April, 14–17 Uhr. Ortsmuseum Mühle, Museen Maur.

Grüngutabfuhr am Dienstag, 13. April, 6.45–17 Uhr, in Norm-Containern oder in Bündeln, ab 6.45 Uhr bereitstellen. Ganzes Gemeindegebiet, Abteilung Tiefbau und Sicherheit.

Sonderabfallmobil am Dienstag, 13. April, 8.30–12 Uhr. Parkplatz Migros Ebmatingen, Abteilung Tiefbau und Sicherheit.

Carolyn Heer, Bronze- und Acrylbilder, ab Dienstag, 13. April, Dienstag und Donnerstag 14–18 Uhr, Samstag 10–16 Uhr. Keramik-Stall Forch, vis-à-vis Gasthof Krone.

Kartonsammlung am Mittwoch, 14. April, 6.45–17 Uhr. Der Karton muss ab 6.45 Uhr bereitstellen. Ganzes Gemeindegebiet. Abteilung Tiefbau und Sicherheit.

Mütter- und Väterberatung am Mittwoch, 14. April, 9–11 Uhr, Wettsteinhaus Forch, kjz Uster.

Spielnachmittag für Erwachsene am Donnerstag, 15. April, 14–17 Uhr. Ref. Kirchgemeindehaus, Heidy Lingenhag, Nelly I. Seglias, Rita Fassnacht.

Wir bitten die Leser, sich im Weiteren selbst zu informieren, ob eine Veranstaltung stattfindet oder nicht.

Verantwortlich: Dörte Welti

«Persönlich»



Thommy Kunz (56) lebt in Ebmatingen. Sein Herz schlägt für die Musik. Gemeinsam mit seiner Frau Regina hat sich der Logistiker einen Traum erfüllt.

Thommy Kunz, welchen Traum haben Sie sich erfüllt?

Als ich 2016 die Arbeit für mein Nachdiplomstudium zum Event- und Promotionsmanager bei der Swiss Marketing Academy schrieb, habe ich überlegt, wie ich meine jahrelangen Beziehungen zur deutschen Musikszene sinnvoll ummünzen könnte. Wir gründeten suedwaerts.ch, eine Veranstaltungsfirma, die deutsche Bands in die Schweiz bringt.

Woher die Kontakte zur deutschen Musikszene?

Ich bin eigentlich Logistikleiter des grössten Gastronomiekonzerns der Schweiz, der SV Group. Ich habe aber in meiner Karriere auch oft als Backliner, also als Techniker für Konzerte gearbeitet und so viele Bands kennenlernen dürfen. In der Schweiz kennt man viele der Bands nicht, aber schon allein wegen der zigtausend Deutschen in der Schweiz macht es Sinn, hier die Fanszene zu bedienen und aufzubauen.

... was jetzt gerade schwierig ist, in der Pandemie ... Allerdings. Aber wir vertrauen darauf, dass Konzerte bald wieder möglich sind.

Seit wann leben Sie denn in Ebmatingen?

Seit 2009. Wir haben damals geheiratet, ich wohnte vorher in einer kleinen Wohnung in Witikon, wir suchten etwas Grösseres und wurden hier fündig.

Wie beurteilen Sie die Musikszene in der Gemeinde Maur?

Wir haben mit den Powerplay Studios eine Produktionsstätte von internationalem Format. Es gibt das bemerkenswerte «Maur rockt» und es gibt immer wieder Musiker, die von sich reden machen. Im Allgemeinen ist die Szene gut, aber ausbaufähig.

Was fehlt?

Ein Ort mit anständiger Infrastruktur, wo man grössere Veranstaltungen durchführen kann. Und es fehlt meiner Meinung nach ein Ort für Jugendliche, wo sie abhängen können und sich wohlfühlen. Jugendliche werden hier stiefmütterlich behandelt und überall verscheucht. Kein Wunder, weichen alle auf die Stadt aus.

Machen Sie selbst Musik?

Ich spiele amateurmässig Bass. Aber lieber gehe ich an Konzerte, und das nicht nur von Bands, die man bereits kennt. Es ist toll, Neues zu entdecken und sich einfach mal überraschen zu lassen, musikalisch.

Haben Sie eine Lieblingsband?

BAP, die Kölner Mundartrockers, ganz klar. Und Udo Lindenberg, auch riesig.

Was machen Sie sonst noch gerne in der Gemeinde?

Wir gehen viel spazieren und lieben die Badi Maur, dort kann man uns im Sommer eigentlich täglich treffen.

Interview: Dörte Welti